

Sächsische Zeitung



1910. Nr. 187.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 203.

Druckpreis für Halle u. Verone 2.50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr.
Die halbjährige Zeitung kostet wochentags zwölf Mal. In Halle u. Verone 11.00 Mk. halbjährlich.
Ganzjährig (inkl. Postgebühren) 22.00 Mk. in Halle u. Verone 24.00 Mk. in allen übrigen Orten.
Ganzjährig (inkl. Postgebühren) 22.00 Mk. in Halle u. Verone 24.00 Mk. in allen übrigen Orten.

Erste Ausgabe

Abendausgabe f. b. festgesetzte Zeitpunkte oder deren Raum f. Halle u. den Umgebungen
des Platzes, ausgenommen die Zeitpunkte, an denen die Zeitung in Halle u. Verone 100 Mk.
abgegeben wird. In Halle u. Verone 100 Mk. abzugeben. In allen übrigen Orten 100 Mk.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Schulzeisengasse 87, Hinterhaus.
Eing. Nr. 10. Telefon Nr. 1234. Abteilungsleiter: Dr. Walter Gedenken in Halle a. S.

Sonnabend, 23. April 1910.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburgerstraße 30.
Telephon Amt VI Nr. 16 290.
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Jugenderzieher und Sozialdemokratie.

In Bremen ist vor kurzem bekanntlich ein Volksschullehrer, der sich zur Sozialdemokratie bekannte, durch das Disziplinargericht zur Dienstentlassung verurteilt worden, weil — wie die sozialdemokratische Parteirevue „Die Neue Zeit“ sich zurückblühend ausdrückt — „seine ideale Bestimmung sich mit dem gedankenlosen Handwerksbetrieb von Patriotismus und Religion in der Volksschule nicht vertragen könnte“. Gegen dieses Urteil hat eine Anzahl anderer sozialdemokratischer Volksschullehrer Bremens (man spricht von rund 50, also etwa 10 b. S. der dortigen Lehrerschaft) protestiert und an Verbal zu seinem höchsten Vorgesetzten eine Submissionspetition abgegeben, in dem die Sozialdemokratie als diejenige Partei bezeichnet wurde, die allein noch ehrlich und wirksam die Interessen der Schule vertrete. Aber solche Anschauungen begt, der ist ohne Zweifel für die Ausübung des hohen Berufes eines Volksschullehrers ungeeignet. Denn die Volksschule und ihre Lehrer haben keine größeren, gefährlicheren und unerbittlicheren Feinde als die Sozialdemokratie.

Obgleich es die sozialdemokratischen Führer und Parteiblätter ausgesprochen, daß die Sozialdemokratie darauf ausgeht, die Lebensarbeit der Volksschullehrer zu vernichten, die Früchte, die ihr Unterricht an den Kinderseelen geerntet hat, zu zerstören. Erst vor kurzem war in der „Neuen Zeit“ die Rede von der Erziehung zum Sozialismus beim schulpflichtigen Kinde zu beginnen habe, um dem Kinde dauernd das vorzubringen, in welcher Richtung es als Gegenstand gegen den fröhlichen und patriotischen Dienst in der Volksschule erziehen werden müsse. Welches ist das Gegenstand, das die Sozialdemokraten gegen Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Sorgsamkeit in die Handlung legen möchten? Die Erziehung zum Klassenhaß, zur Unzufriedenheit und zur Auflehnung gegen jegliche Autorität, insbesondere auch gegen die der Eltern und Lehrer. Was für ein Gesicht unter demartigen Einfluß heranzuwachsen müßte, wenn man ihn ungehindert walten ließe, kann man sich ohne Mühe denken, können namentlich die Volksschullehrer sich vorstellen.

Gerade die Volksschullehrer in Bezirken mit sozialdemokratischer Arbeiterbevölkerung sind es aber, die die Folgen jener Einflüsse zuerst und am stärksten wahrzunehmen haben. Keine Schüler sind so schwierig zu behandeln und machen dem Lehrer so schwere Sorgen wie die von „selbstverwundeten“ proletarischen Eltern. Es ist ein Erfahrungssatz, daß die beste Schulerziehung nichts nützt, wenn nicht ein intimes, harmonisches Verhältnis zwischen der Schule und der Familie besteht. Die Sozialdemokratie aber macht es sich zur Aufgabe, dieses Verhältnis, was es noch in Arbeiterfamilien gepflegt wird, zu zerstören und das Vertrauen auch der Mütter und selbst der Kinder zur Schule und ihren Lehrern zu untergraben. Die Aufgabe in der sozialdemokratischen Kreise und besonders in dem amtlichen Organ der Frauenbewegung, der „Gleichheit“, an die „proletarischen Frauen“, schon im zartesten Kindesalter auf ihre Sprosslinge der Volksschulerziehung entgegenzuwirken, sollten auch in Lehrerkreisen bekannt sein. Jedenfalls bekommen die Lehrer die Früchte dieser mütterlichen und väterlichen Einwirkung oft recht unangenehm zu spüren; denn systematisch erzeugene Unzufriedenheit, planmäßig genährter Trotz und Mißmut solcher Kinder erschwert den Volksschullehrern vielfach ihren ohnehin dornenwollen Beruf. Und in einer Partei, die sich so berückt, soll eine wirksame Vertretung der Interessen der Volksschule erblickt werden?

Der Lehrer, der seinen Beruf gewissenhaft und liebevoll ausübt, kann gar nicht anders, als die Sozialdemokratie auf das schärfste bekämpfen. Es ist ein Mißverhältnis, wenn behauptet wird, die Sozialdemokratie habe das Recht, auf derselben Stufe wie alle anderen politischen Parteien behandelt zu werden. So gewiß die Schule und ihre Lehrer nicht dazu da sind, Parteipolitik in ihren amtlichen Wirkungskreis zu ziehen, so unbedingt sind sie verpflichtet, sozialdemokratischen Einflüssen entschieden entgegenzutreten. Denn die Sozialdemokratie ist nicht eine Partei wie die anderen Parteien; sie ist namentlich nicht eine Partei, die diejenigen Grundgedanken gelten läßt, welche in der Volksschule hochgehalten und den Kindern eingeimpft werden müssen. Und je schwerer der Lehrer seine Pflicht von den durch die Sozialdemokratie erzeugelten proletarischen Vätern und Müttern gemacht wird, je deutlicher er die Einflüsse sozialdemokratischer Kindererziehung beobachten kann, desto naturgemäßer und lebhafter muß bei ihm die Empfindung sein, daß die Sozialdemokratie sein und der Schule schimmern feind ist.

Die sozialdemokratische Partei sieht in den proletarischen Kindern nur Material für ihre Parteizwecke. Wenn von einem Drills gesprochen werden kann, so namentlich von der sozialdemokratischen Erziehungsmethode und Bildungsmethode, die nur darauf gerichtet ist, Klassenkämpfer auszubilden. Frühzeitig schon wird mit dieser Drillarbeit begonnen. Selbst das Kinderpielzeug, die Bilderbücher, die Jugendliteratur müssen auf das sozialdemokratische religions- und monarchienfeindliche Parteinteresse zugeschnitten sein.

Rote Kindergärten haben die Aufgabe, die noch nicht schulpflichtigen Kinder zum Widerstand gegen die „schlechten“ Schullehrer vorzubereiten. Kinderfeste und „Jugendweihen“ werden veranstaltet um die Schulpflichtigen von Partei wegen in den Händen zu behalten. Daneben sorgen Gausagitationen von „Genossinnen“ und „Genossen“ dafür, daß die „proletarischen“ Mütter über ihren eigentlichen „Lebensberuf“, ihre Kinder zu tüchtiger Klassenkämpfer zu erziehen und ihnen die Lehren der Volksschule auszutreiben, „aufgeklärt“ werden. Und der unmittelbar leidende Teil ist — der Lehrer.

Die Frage: Kann ein Lehrer Sozialdemokrat sein? ist also in jeder Hinsicht unbedingt zu verneinen. Schon mit der Berufswahl ist das Eintreten von Lehrern für die sozialdemokratische Partei nicht zu vereinbaren. Aber besonders die Pflichten gegen den Staat und gegen die Eltern verbieten ein solches Verhalten der Lehrerschaft. Deshalb kann der „hochverehrte“ liberalen — Schulbehörde von Beamten nur beigestimmt werden, wenn sie gegen die erkrankten Lehrer, die sich zu Bewundern des Beweises und zu Anhängern seiner Partei bekannt haben, mit den schärfsten Mitteln vorgeht. Niemals ist die Aufgabe des Staates, die Jugend gegen die sozialdemokratischen Verführer zu schützen, eine so dringende gewesen, wie sie es heute ist. Denn niemals ist die Sozialdemokratie mit ihrer Verführung, den proletarischen Nachwuchs für ihre revolutionären Zwecke einzufangen und zu drillen, so dreist, so systematisch und leider auch so erfolgreich vorgegangen wie in den letzten Jahren. Man spricht so viel vom Schutze der Kinder und der Jugendlichen; aber man denkt dabei meist nur an den Schutze vor Gefahren für den Körper. Hier gilt es den Schutze vor den weit schlimmeren Gefahren, die der Seele der Kinder und der Jugendlichen drohen.

Das neue Kolonialbeamtengesetz.

In betreff der Voraussetzungen der Pensionierung finden zurzeit nach Artikel 1 der kaiserlichen Verordnung vom 23. Mai 1901 auf sämtliche Beamte der Schutzgebiete die einschlägigen Vorschriften des Reichsbeamtengesetzes Anwendung. Dieser Rechtszustand hat sich bewahrt, soweit Beamte in Frage kommen, die aus dem heimischen Dienst entnommen sind. Weniger günstige Erfahrungen sind dagegen mit der bisherigen Regelung indirekt derjenigen Beamten gemacht worden, die aus einem anderen als dem heimischen Beamtenberufe hervorgegangen waren, also z. B. aus dem kaufmännischen oder sonst einem praktischen Berufe, oder die eine Privatpraxis als Ärzte, Tierärzte oder Techniker ausübten. Eine Unterbringung dieser Beamten in einer heimischen Dienststelle ist nur in vorübergehendem Maße möglich, gelungen. Es müßte daher regelmäßig zu ihrer Pensionierung gelidert werden, selbst wenn sie noch in der Lage waren, ihrem früheren oder einem anderen Berufe voll nachzugehen zu können. Ferner bringen die aus dem heimischen Dienst hervorgegangenen Beamten regelmäßig schon eine Reihe von Dienstjahren mit in den Kolonialdienst mitüber. Wenn sie daher nach einer üblicher Weise auf eine Dienstperiode bemessene Probezeit festgelegt wurden, so hatten sie das Erfordernis der sechsjährigen Dienstzeit meistens erfüllt und wurden dementsprechend sofort pensionsberechtigt. Die anderen Beamten aber mußten diese 10 Jahre ganz im Kolonialdienst zurücklegen. Dieses Erfordernis soll nunmehr in Fortfall kommen. Die Pension soll mittleren Beamten auch ohne Rücksicht auf die Länge der Dienstzeit zufließen, wenn sie infolge ihres Gesundheitszustandes für ihr Amt im Schutzgebiete dauernd dienstunfähig werden. In § 15 ist in Übereinstimmung mit § 1 des Mannschaftsversorgungsgesetzes der Pensionsanspruch auch in diesem Fortbestande davon abhängig gemacht, daß Erwerbsunfähigkeit vorliegt. Für die Dauer vollständiger Erwerbsunfähigkeit soll die volle Pension gewährt werden, die zufließen würde, wenn der Beamte aus dem heimischen Dienst hervorgegangen wäre. Für die Dauer teilweise bestehender Erwerbsunfähigkeit soll dagegen nur ein Anspruch auf denjenigen Teil der vollen Pension gegeben sein, welcher dem Maße der Einbuße an Erwerbsfähigkeit entspricht. Einem Kolonialbeamten, der wegen Unfähigkeit vom Kolonialdienst ohne Pensionsberechtigung ausscheidet, kann auf seinen Antrag für die Dauer einer festgesetzten Bedürftigkeit eine Pension bis zu dem Betrage von zehn Sundertel der Vollpension gewährt werden. Eine besondere Behandlung soll denjenigen Beamten aller Kategorien zufließen, welche eine Dienstzeit von bestimmter Dauer in den Schutzgebieten zurückgelegt haben. Die Dauer der Dienstzeit ist auf 12 bis 15 Jahre abgemessen, je nachdem das Klima der einzelnen Schutzgebiete der Gesundheit mehr oder weniger nachteilig ist. Die in Rede stehenden Beamten sollen daher einen Anspruch auf lebenslänglichen Genuß der Pension haben, auch ohne daß der Nachweis der Dienstunfähigkeit oder der Erwerbsunfähigkeit geführt ist. Die in den Schutzgebieten oder auf See-

reisen in außerheimischen Gewässern zugebrachte Dienstzeit wird bei der Pensionierung doppelt in Anrechnung gebracht, sofern sie mindestens 6 Monate ohne Unterbrechung gedauert hat. Kolonialbeamte, die infolge außerordentlicher Einflüsse des Klimas in den Schutzgebieten oder infolge besonderer Fähigkeiten des Dienstes pensionsberechtigt sind, haben auch auf eine Tropenzugulage Anspruch. Diefelbe beträgt bei einem pensionsfähigen Endgehalt bis 3000 Mk. inkl. — 300 Mk., bei 4000 Mk. 600 Mk., bei 5000 Mk. 780 Mk., bei über 5000 Mk. 900 Mk. Unter den Einwirkungen des Klimas und der sonstigen Verhältnisse der Tropen werden die Kolonialbeamten vielfach schon nach kurzer Zeit dienstuntauglich. Wenn sie in solchen Fällen stets pensioniert oder mit Vorzugsbefreiung in den Ruhestand versetzt werden müßten, so würden hierdurch die Schutzgebiete und mittelbar auch der Etat des Reiches in unverhältnismäßiger Weise belastet werden. Um diesem Uebelstande abzugeben bestimmt der § 28, daß ein Kolonialbeamter, der nicht mehr zum Kolonialdienst, wohl aber zum Dienst in der Heimat fähig ist, eine Stellung im Reichs- oder heimischen Staatsdienste nicht ablehnen darf, wenn das mit ihr verbundene Gehalt das letzte pensionsfähige Gehalt im Kolonialdienst erreicht.

Für die Hinterbliebenen eines im Dienst verstorbenen Kolonialbeamten soll ausreichend georgt werden. Die Zulage der Witwe beträgt jährlich bei dem Endgehalte von 3000 bis 5000 Mk. 300 bis 780 Mk., bei über 5000 Mk. 900 Mk. Die Zulage der ehelichen oder legitimirten Kinder beträgt jährlich für jedes Kind bei einem pensionsfähigen Endgehalte des Verstorbenen von 3000 bis 5000 Mk. 120 bis 200 Mk., bei über 5000 Mk. 250 Mk. Die besonderen Gefahren, welche dem Leben der Beamten in den Schutzgebieten drohen, lassen es auch erforderlich erscheinen, die Möglichkeit der Bemüßigung von Versorgungsberechtigten an Verwandte der aufstehenden Linie vorzusehen, die sonst hätte, wenn der Verstorbene ihr Ernährer war, in Not geraten würden. Demgemäß bestimmt der § 37, daß jedem Verwandten der aufstehenden Linie eines verstorbenen Kolonialbeamten unter gewissen Voraussetzungen für die Dauer der Bedürftigkeit ein Elterngeld gewährt werden kann, wenn der Verstorbene zurzeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit der Lebensunterhalt des Verwandten ganz überwiegend bestritten hat. Das Elterngeld beträgt jährlich bei einem pensionsfähigen Endgehalte des Verstorbenen bis 3000 Mk. inkl. höchstens 250 Mk., bis 4000 Mk. 350 Mk., bis über 4000 Mk. 450 Mk.

Aus dem Landtage.

Im Abgeordnetentage stand am Donnerstag den 22. April 1910 die Rede von der Verdrängung der Kolonialbeamten durch die Arbeiter. Der Abgeordnete Dr. v. K. (Frankfurt) glaubte, es handle sich lediglich um Arbeitsverhältnisse radikaler Elemente, und forderte darauf mehr Aufwendungen für das Schulwesen in Polen. Abg. Dr. Schepf (f. B.) sah in der Rede Verdrängungen des Lehrstandes. Abg. Dr. Friedberg (natl.) warf dem Abg. Dr. v. K. vor, mit einem parteipolitischen Vorbehalt einen neuen Kulturkampf erstritten zu haben, und fragte, ob Abg. Dr. v. K. sich nach seinen ganzen Anschauungen zum Kreisinspektor eigene. Abg. v. S. (Frankfurt) (natl.) bewachte, daß sich im Deutschen Lehrerverein radikale Elemente in den Vordergrund gedrängt haben. Wenn sich da ein Teil der Lehrer von diesen großstädtischen Führern loslöse, sei dies nur zu begrüßen. Als Abg. Dr. v. K. in der Rede von der Verdrängung der Kolonialbeamten durch die Arbeiter sprach, rief ihn Präsident v. K. s. r. zur Ordnung. Ein Schlußantrag setzte die Arbeit über ein Ziel. In der Einzeldebatte des Kap. Elementarunterrichts begründete Abg. v. S. (Frankfurt) (natl.), daß der Minister eine dritte Stunde für das Ministerium in der Volksschule in Aussicht gestellt habe. Minister v. T. (f. B.) verneinte sein lebhaftes Interesse auch für Turnen und Turnplätze und sagte für die Volksschule eine dritte Unterrichtsstunde ohne eine Vermehrung der Wochenstundenzahl zu. Abg. v. K. (Frankfurt) (natl.) betonte die Unterstützung und Förderung der Feste und Spiele des deutschen Landvolks. Abg. v. S. (Frankfurt) (natl.) empfahl erneut die Erteilung des Religionsunterrichts der heidnischen Kinder in der Mutterzunge und befürwortete, bei Befreiung der bawürdigen Kreisinspektoren, auch Gelehrte mit pädagogischen Gesinnung zu berücksichtigen. Abg. v. S. (Frankfurt) (natl.) bewachte die in vielen einflussreichen Schulen noch bestehende Skandale. Freitag: Fortsetzung.

Aus dem Reichstage.

Der mächtige bejammerte Gaus und schwach beklagte Trübsinn trat am Donnerstag das Haus in die erste Sitzung des Abgeordnetentages bet. das Reichsstaatsbuch ein, der von Staatssekretär v. M. (Frankfurt) erklärt, nötig geworden ist, weil Preußen schon eine ähnliche Einrichtung getroffen hat. Er schaffte eine Reihe von Er-

Wissenschaft, Kunst und Theater.

— Von der Universität Halle. Wie der „Staatsanzeiger“ am 14. d. d. berichtet, ist der ordentliche Professor Dr. Carl Fritze zu Dresden in gleicher Eigenschaft in die theologische Fakultät der Universität Halle-Wittenberg berufen worden.

he. Hochschulaufsicht. Professor Dr. Friedrich Schütz in Göttingen hat den Ruf auf den Lehrstuhl der semitischen Philologie an der Universität Halle abgelehnt. Dr. als Nachfolger des nach Halle gelangenen Professors Dr. S. Brodman angenommen. — Der Privatdozent an der Universität Wittenberg mit Titel und Rang eines o. o. Professors Dr. phil. Theodor Witterauf wurde in etatsmäßiger Eigenschaft zum Professor der Geschichte an der Kriegsakademie ernannt. Witterauf ist ein geborener Wittenberger (1877). — In Dresden ist am 20. d. d. der Kirchenhistoriker, o. Professor in der dortigen katholisch-theologischen Fakultät, Dr. Theodor Wittenberg in 57. Lebensjahre gestorben. Er kamme aus Dabelwitz. — Zum Direktor der Königl. hiesigen Geistes- und Pflanzenschule in Bayreuth ist der Oberarzt an der Geistes- und Pflanzenschule in Kaufbeuren, Dr. med. Josef Höpfer, ernannt worden. — Der Direktor des Humboldt-Gymnasiums in Halle, Professor Dr. Hermann Lehmann, ist im 66. Lebensjahre gestorben. — Der Oberbibliothekar an der Universität- und Landesbibliothek in Straßburg i. E., Professor Dr. phil. Oskar Meyer, ist in den Ruhestand getreten. Es ist 1844 zu Widdersdorf bei Schütz geboren.

— Eine schwere Niederlage für Professor Dews. Der Philosoph Professor Dr. Victor Dews, dessen Vorlesung über die Philosophie in Halle seit 1872 in letzter Zeit nicht nur in wissenschaftlicher, sondern auch in der Öffentlichkeit ein gewöhnlich scharfer Gegner in der Person des Professors Günther, Witten, erlitten. Professor Dews bewegte sich in seinen bekannten Ausführungen, die darin gipfelten, daß der Christus in seinem Wesen nicht vorhanden sei, und daß auch Christus einen physischen Jesus nicht kenne. Obenwiegend enthielten die Gegenüber die Geschichte eines weltlichen Menschen, sondern nur einen in die geschichtliche Form gewickelten Mythos.

Professor Günther, Witten, führt demgegenüber aus: Die Frage, ob Jesus gelebt habe, ist eine historische. Von Professor Dews ist jedoch in allen seinen Büchern, die das Thema behandeln, nicht geredet worden. Ich bin also für ihn Autorität. Ich spreche hier wie vor Gericht als ein Sachverständiger und nehme alles, was ich sage, auf meinen Eid. Woher der Glaube an Christus kommt, das wissen wir. Woher kommt aber der Glaube an Jesus? — Dews antwortet, es sei dieser Glaube schon im Altertum entstanden. Er handelt sich hier also um eine alttestamentarische und religionsgeschichtliche Frage. Wer da mitreden und sich ein eigenes Urteil abgeben will, muß mindestens die hebräische Sprache verstehen. Dews kann aber gar kein Hebräisch. Die Hebräisten seiner Ordnung, wie ich zu meinen Studenten sage, lesen die Bibel nach der Übersetzung von Knauth, die zweite Ordnung nach der Übersetzung von Luther. Dews ist ein Dilettant zweiter Ordnung und gütlicher Luther. So heißt es in dem Stam 22 bei Luther: Errette mich von dem Ginhorn. Dies dient Dews unter anderem zur Stütze für seine mythischen Vorstellungen. Er handelt sich hier aber um einen Übersetzungsfehler; gemeint ist nämlich ein Büffel. Seit hundert Jahren wissen wir, daß im Buch Jeremia zwei Büffel enthalten sind. Dews weiß das nicht und verwirft den Versatz mit dem Dewsfehler. Wer so gütlich, dem kann ich nur sagen: Freue dich, dich selbst die Fundamente. Die Methode von Dews ist wissenschaftlich nicht auf der Höhe, ich möchte sie lächerlich machen. Die Namensgebung Jesus und Josua, die Dews vertritt und die einen wesentlichen Teil seiner Theorien ausmacht, ist in ihm. Das Wort Josua enthält ein Kennzeichen zum Vorwurf und ist nicht der Name eines Salomon'schen Sohns. Ein wichtiger Gelehrter weiß, ein weiser Philosoph kann sich verlassen kann; Dews gütlich oder neben Autoritäten zahlreiche Dilettanten, namentlich ist er ein amerikanischer Mathematikprofessor verfallen, der auch kein Hebräisch versteht. Warum,

Herr Professor Dews, lassen Sie sich das Hebräische, das Sie nicht verstehen, nicht von einem Fachgelehrten überlegen? So, wie sie jetzt arbeiten, sind Sie allen Irrtümern ausgeliefert. Neben Sie auch nicht über Dinge, die Sie nicht verstehen! Josua war kein Salomon, auch Josua nicht. Die ganze ältere Hebräistik glaubte an Josua. Doch ist es jetzt nur Luther, Herr Professor Dews, und lassen Sie sich von einem Fachmann lehren. Die Bibel-Bibelkage ist im Grunde verfallen und ich prophezeie Dews Theorien das gleiche Schicksal. Professor Dews gab in seinem Buch „Die Hebräer“, das er in dieser Frage ein Dilettant ist. Er sei auch überlegen, daß ihm viele Irrtümer unterlaufen seien.

ist. Verfälschung neuer Dante-Manuskripte. Man schreibt uns aus Rom. Die „Zukunft“ bringt eine Mitteilung, welche geeignet ist, in der ganzen wissenschaftlichen Welt, insbesondere in Philologenkreisen, großes Aufsehen herbeizuführen. Der italienische Archäologe Dr. Luigi Capellini will in Babua im Palazzo de la Magione Manuskripte gefunden haben, welche er niemand anderem zuschreibt als dem Dichter der „Divinischen Komödie“, Dante. Die Entdeckung dieser, wenn sich die Vermutung des Gelehrten bewahrheitet, überaus kostbaren Schriftstücke, fand in recht eigenartiger Weise statt. Dr. Capellini, der in dem Anfang des 13. Jahrhunderts erloschenen Munchplattabdrucke verschiedene archaische Studien vornahm und auch die alte Bibliothek, welche damals aufbewahrt ist, benutzte, fand in einem Pergamentbande eine Anzahl Briefe, die nach seiner Überzeugung unbedingt von der Hand Dantes herrühren. Es sind an einen Banuier Guelmann Francesco di Calamolo geschickt, der ein Jugendfreund und Studiengefährte des Dichters gewesen zu sein scheint, als dieser sich in Babua aufhielt. Die Briefe stammen aus verschiedenen Jahren, und ihr Inhalt ist geeignet, verschiedene Stellen aus Dantes Leben, die bisher der Forschung nicht zugänglich gewesen sind, aufzuklären. So findet sich unter anderem ein Brief aus dem Jahre 1289 über die Schlacht bei Campalino, welche gegen die Bretiner geschlagen wurde und an der Dante, wie allgemein angenommen wird, teilgenommen hat. Der Brief ist augenblicklich einige Tage nach dem Kampfe geschrieben und der Schreiber berichtet über eine letzte Begegnung, die er durch eine Schwertschneidung an der linken Schulter empfangen hat. Auch ein Brief aus dem folgenden Jahre enthält einen Kampfbrief, und zwar wird die Entscheidung der Stellung Caprona gefestigt, bei der Dante gleichfalls tätigen Anteil nahm. Die Schreibung ist überaus ansehnlich, in einem lebhaften, bildreichen und prachtvollen Stil gehalten, der in vielen Dingen eine auffallende Ähnlichkeit mit Dantes Stil aufweist und gewisse sich bei ihm wiederholende und typische Wendungen hat. Ein über diesen Brief spricht über literarische Werte und enthält auch ein lyrisches Gedicht ersten Grades, welches in ähnlicher Form und in einigermaßen veränderter Gestalt sich in der Sammlung von Gebüchten Dantes, „Il Convivio“, findet, so daß an diesen Schreiben allein schon mit großer Wahrscheinlichkeit hervorgeht, daß Dr. Capellini mit seiner Annahme Recht behalten dürfte. Auch ein zweites farges höchst vollkommen und unbekanntes Gedicht enthält der Brief, welches von hoher Schönheit ist und wenn es, woran kaum Zweifel bestehen können, von Dante herrührt, zu seinen besten Werken zählen kann. Der Vergleich der Manuskripte mit notariischen Dokumentenstücken weist unverkennbare Ähnlichkeiten auf; untergeordnet sind die Briefe mit einem etwaigen „D.“ ornamentale wissenschaftliche Unterscheidungen sind im Ganzen.

— Die Manuskriptausstellung (Sammlung Valerius) bei Paul Gollner, Berlin N. Viktorstr. 35, wird am Sonntag, den 24. April, mittags 2 Uhr geschlossen. Eine Verlangung der interessanten Ausstellung ist nicht möglich, weil die Sammlung jetzt nach Wänden geht, wo sie in der Wobenern Galerie ausgestellt werden wird.

W. Gotha, 21. April. Am Stelle des verstorbenen Hofkammerintendanten Freiherrn v. Weyers-Höbenberg wurde, wie man aus Gotha berichtet, sächsischer Vorschlag, nach der jüdischen interministeriellen Leiter der Hofkammer, Geheimrat Hofrat Wendo, zum Intendanten ernannt.

Standesamt.

Halle (Süd), Steinweg 2. Wedungen vom 21. April 1910. Aufgehoben: Der Arbeiter Otto Krey, Martinstr. 14 und Marie Weichmeyer, Schmeiderstr. 32. Der Arbeiter Friedrich Eickhoff, Schlofferstraße 4 und Minna Hartwig, Weingärten 35. Der Dreher Carl Schuchardt, Wollfr. 16 und Marie Schüte, Hedwigstr. 1. Der Klempner Walter Kieweg, Poststr. 32 und Marie Schatz, Zaubersstr. 14.

Geführungen: Der Photograph Max Kieweg, Hannover und Gertraud Reich, Thomastr. 18. Geboren: Dem Arbeiter Wilhelm Kalkschmidt, Wandastr. 36, T. Gertraud. Dem Klempner Paul Gornick, Trödel 11, T. Hanna. Dem Kaufmann Max Gut, Mannstr. 13, S. Erich. Dem Malermeister Julius Strohm, Mannstr. 27, T. Gertraud. Dem Arbeiter Friedrich Binder, Jakobstr. 29, S. Hans. Dem Buchbinder Hermann Greif, Dr. Kausstr. 16, T. Erna. Dem Oberlehrer Friedrich Becker, Thomastr. 49, T. Marianne.

Gestorben: Der Formmeister Carl Ebers aus Jilenburg, 61 J. Grünstr. 7/8. Der Jagrenarbeiter August Jöhnte aus Delitzsch, 49 J. Pfingst. Die Witwe Helmine Reiter geb. Spilner, 88 J. Reineckestraße 10. Die Witwe Amalie Ralbach geb. Heller, 72 J. Reineckestraße 10. Des Schriftführers Franz Heide aus Bornstedt, S. Hans, Jakobstr. 25. Des Polizeigenossen Georg Wiediger S. Kurt, 7 Mon., Jakobstr. 31. Des Elektrikers Kurt Wader T. Jule, 3 Mon., Hoffmannstr. Des Arbeiters Paul Krabi aus Erlau S. Walter, 6 Mon., Bachstr. 4. Die Witwe Paula Trautz geb. Trautzsch, 66 J., Aufsestr. 1.

Unschuldige Aufgehoben: Der Arbeiter Robert Schmidt, Wollweg und F. W. Ebers, Rabug. Der Klempner Dr. Carl Witte, Halle und Emilie Stodert, Schwelm.

Halle (Nord), Brannenstr. 3a. Wedungen vom 21. April 1910. Aufgehoben: Der Sergeant Paul Meyer, Poststr. 70 und Elisabeth Frank, Goethestr. 6. Der Blechschmied Paul Helmrich, Mittelstraße 6 und Hedwig Förster, Dr. Brannenstr. 36. Der Klempner Otto Krey und Minna Albaum, Wollfr. 16. Der Gewerbesoffizier Hugo Bachmann, Pfendung und Charlotte Kütze, Wollfr. 3a. Der Braumeister Werner Pöner, Weinungen und Margarete Kieweg, Hofgasse 40.

Geboren: Dem Arbeiter Edmund Köhler, Dr. Gassenstr. 30, S. Paul. Dem verstorbenen Zimmermann Louis Lindenhahn, Trothastraße 48, S. Louis. Gestorben: Der Radrißlose Ewald Wollmann, 79 J., Zaffir. 29. Des Arbeitermanns Franz Dannenberg Geheira Luise geb. Schmidt, 64 J., Schulberg 3. Der Baubeamte Kurt Müller, 26 J., An der Universität 15. Des Arbeiters Carl Böh S. Heinz, 2 J., Berlinerstraße 29. Die Witwe Theresie Hege geb. Hege, 67 J., Wittenfr. 3.

Verantwortlich: Für Halle und Heiligen: Dr. Walter Gebhardt (Halle), Dr. W. G. Gebhardt (Heiligen). Für Halle: Dr. W. G. Gebhardt. Für Heiligen: Dr. W. G. Gebhardt. Für Halle: Dr. W. G. Gebhardt. Für Heiligen: Dr. W. G. Gebhardt.

Kurz und klein geht gar hoch die veredelten scharfen Balsamwässer und Zauberschmeibstoffe behandelt wird. Fürs Auge mag es schön sein, wenn es bald schwinden schwindet und Gelblich dahingegen bleibt bekanntlich die Witwe recht reich, dauerhaft und wohl erhalten nach altbewährter folle der Waldmethode mit Lu f u n s.

Ausserordentliche Leistungen in Frühjahrs-Neuheiten!

Damen- und Herren-Stiefel zu

8 50 9 50 10 50 12 50 14 50 16 50

in schwarz und braun in den modernsten Passformen und besten Qualitäten.

Damen-Halbschuhe schwarz und braun, in hochmodernen Dessins

Tennis-Schuhe für Damen . . . 6.00 4.25 **3 75** für Herren . . . 6.75 5.00 **4 25**

Tennis-Stiefel für Damen . . . 6.75 6.25 **4 25** für Herren . . . 7.50 7.25 **4 75**

Knaben-, Mädchen- und Kinder-Stiefel in hocheleganten, dabei äusserst bequemen Fassons Ia. Lederarten — moderne Farben

Reform-Sandalen in allen Grössen

Vorschriftsmässige Turnschuhe in braun, grau und weiss, mit Gummisohlen und Chromledersohlen.

Neuheiten in Stoff-Stiefeln und -Schuhen.

Condor-Patent Herren-Schnürstiefel ohne zu schnüren!

D. R. P. 174 209

Der Wohltäter für empfindliche Füße. Das Ideal modernster Fussbekleidung. Bequem, praktisch und elegant in den beliebtesten Lederarten und Farben zu

10 50 13 50 16 50

Verkaufshaus Halle a. S.:

nur Schmeerstr. 1 am Markt.

Conrad Jack & Cie.

Verlangen Sie unseren neuesten Frühjahrs-Katalog.

Prämien-Verteilung

Rabatt-Spar-Vereins Halle a. S. des Eingetragener Verein.

Die unter Aufsicht eines Königlichen Notars vollzogene Prämien-Verteilung hat stattgefunden. Es entfielen:

- 1 Prämie a 500 Mk. auf Nr. 23,988.**
- 1 Prämie a 250 Mk. auf Nr. 15,674.**
- 1 Prämie a 100 Mk. auf Nr. 12,800.**
- 3 Prämien a 50 Mk. auf Nr. 19,988, 25,167, 25,753.**
- 5 Prämien a 20 Mk. auf Nr. 1947, 10,576, 19,454, 23,006, 23,718.**

40 Prämien a 10 Mark.

1,220	3,211	8,328	11,823	14,611	16,445	18,709	21,191	23,948	25,654
2,104	3,384	9,467	12,403	15,920	16,541	20,336	22,277	24,405	26,167
2,682	5,790	10,435	12,868	15,988	16,877	20,640	23,495	24,484	26,534
3,183	7,830	11,188	13,164	16,231	18,504	20,834	23,715	25,601	27,253

600 Prämien a 5 Mark

28	1,114	3,373	3,804	5,210	6,621	7,827	9,492	10,832	12,114	13,265	14,675	15,788	17,187	18,496	19,829	21,491	22,962	24,019	25,044	25,740	27,450
57	1,168	3,383	3,817	5,219	6,692	7,967	9,569	10,841	12,138	13,274	14,712	15,835	17,178	18,459	19,855	21,541	23,037	24,042	25,076	25,926	27,494
84	1,174	3,423	3,872	5,223	6,696	7,920	9,553	10,904	12,155	13,348	14,749	15,929	17,192	18,461	19,877	21,646	23,233	24,055	25,085	25,950	27,519
127	1,275	3,471	3,935	5,266	6,819	7,974	9,706	11,018	12,173	13,352	14,787	16,033	17,209	18,501	19,895	21,754	23,259	24,100	25,088	26,071	27,589
233	1,282	3,515	3,973	5,474	6,869	8,010	9,708	11,066	12,244	13,384	14,793	16,039	17,221	18,582	20,159	21,819	23,262	24,104	25,102	26,077	27,600
261	1,352	3,587	4,154	5,521	6,923	8,061	9,771	11,100	12,231	13,422	14,804	16,122	17,223	18,720	20,301	21,882	23,285	24,206	25,154	26,104	27,614
276	1,432	3,602	4,243	5,535	6,927	8,088	9,967	11,264	12,235	13,452	14,858	16,139	17,278	18,880	20,527	21,878	23,318	24,207	25,156	26,106	27,616
303	1,505	3,751	4,254	5,660	6,955	8,244	9,967	11,270	12,293	13,509	14,882	16,147	17,345	18,992	20,759	21,930	23,357	24,217	25,160	26,118	27,636
380	1,509	3,767	4,807	5,714	6,966	8,344	9,974	11,299	12,305	13,526	14,891	16,205	17,437	18,996	20,573	21,981	23,386	24,222	25,172	26,218	27,705
392	1,535	3,797	4,888	5,733	6,985	8,368	9,975	11,305	12,319	13,589	14,991	16,238	17,488	18,905	20,579	22,139	23,370	24,280	25,179	26,253	27,731
394	1,561	3,915	4,396	5,746	7,088	8,390	10,079	11,310	12,376	13,629	15,218	16,283	17,609	18,909	20,635	22,155	23,407	24,292	25,208	26,401	27,768
395	1,626	3,995	4,433	5,758	7,112	8,479	10,094	11,323	12,402	13,736	15,251	16,301	17,649	18,954	20,800	22,185	23,419	24,303	25,239	26,449	27,769
418	1,629	3,909	4,462	5,907	7,178	8,603	10,179	11,324	12,498	13,799	15,260	16,427	17,638	19,029	20,842	22,219	23,457	24,346	25,244	26,597	
419	1,708	3,912	4,588	5,959	7,189	8,673	10,347	11,343	12,513	13,856	15,272	16,455	17,782	19,075	20,855	22,268	23,497	24,348	25,262	26,641	
508	1,824	3,929	4,699	6,048	7,190	8,683	10,352	11,380	12,551	13,903	15,294	16,463	17,892	19,105	20,887	22,320	23,561	24,371	25,268	26,717	
529	1,847	3,971	4,589	6,052	7,219	8,787	10,351	11,522	12,621	13,904	15,356	16,489	17,943	19,147	20,914	22,365	23,729	24,378	25,308	26,804	
620	1,890	3,078	4,609	6,083	7,252	8,838	10,385	11,524	12,686	13,916	15,373	16,527	17,968	19,164	21,122	22,380	23,737	24,400	25,309	26,838	
670	1,915	3,085	4,643	6,086	7,285	8,849	10,474	11,528	12,717	14,003	15,390	16,605	17,983	19,171	21,158	22,508	23,773	24,410	25,319	26,878	
673	1,926	3,092	4,702	6,117	7,312	8,950	10,475	11,545	12,747	14,078	15,419	16,748	18,001	19,383	21,195	22,509	23,780	24,428	25,350	26,900	
692	1,927	3,176	4,751	6,220	7,355	9,038	10,540	11,562	12,887	14,085	15,481	16,808	18,090	19,400	21,230	22,560	23,799	24,407	25,483	26,938	
782	1,962	3,395	4,913	6,231	7,388	9,051	10,559	11,571	12,948	14,198	15,498	16,816	18,234	19,484	21,245	22,596	23,846	24,518	25,489	26,963	
847	1,979	3,426	4,937	6,220	7,432	9,059	10,647	11,612	12,967	14,206	15,558	16,874	18,249	19,541	21,250	22,602	23,872	24,624	25,583	26,968	
869	2,002	3,453	5,023	6,297	7,452	9,060	10,649	11,675	12,969	14,238	15,655	16,989	18,273	19,649	21,263	22,679	23,914	24,731	25,595	27,205	
899	2,080	3,455	5,046	6,317	7,506	9,196	10,717	11,728	12,978	14,372	15,651	16,928	18,357	19,657	21,386	22,701	23,925	24,774	25,605	27,224	
907	2,127	3,470	5,079	6,454	7,529	9,191	10,725	11,741	12,988	14,392	15,694	17,011	18,364	19,682	21,387	22,827	23,981	24,788	25,675	27,259	
953	2,133	3,596	5,099	6,483	7,655	9,248	10,750	11,763	13,071	14,469	15,717	17,062	18,392	19,717	21,355	22,844	23,971	24,823	25,682	27,393	
1,024	2,246	3,758	5,185	6,585	7,735	9,340	10,777	11,832	13,188	14,521	15,747	17,071	18,421	19,767	21,409	22,874	23,995	24,845	25,692	27,419	
1,037	2,296	3,764	5,188	6,586	7,782	9,373	10,800	11,860	13,200	14,664	15,776	17,074	18,424	19,813	21,413	22,990	24,012	24,926	25,708	27,430	

500 Prämien a 3 Mark

59	1,725	3,143	4,249	5,436	6,556	7,718	9,090	10,355	11,608	12,977	14,371	15,578	16,899	18,049	19,159	20,474	21,841	23,506	24,846	26,291	
219	1,977	3,152	4,273	5,449	6,681	7,726	9,245	10,460	11,616	13,214	14,383	15,654	16,923	18,127	19,182	20,494	21,971	23,542	24,866	26,363	
362	2,011	3,158	4,306	5,488	6,638	7,742	9,247	10,562	11,749	13,243	14,436	15,701	16,959	18,189	19,256	20,681	22,066	23,614	24,906	26,509	
500	2,042	3,285	4,360	5,509	6,681	7,768	9,349	10,605	11,800	13,295	14,561	15,709	17,004	18,219	19,340	20,704	22,125	23,664	25,050	26,585	
510	2,168	3,362	4,377	5,523	6,708	7,774	9,382	10,689	11,847	13,389	14,571	15,712	17,032	18,267	19,372	20,738	22,129	23,798	25,314	26,844	
549	2,261	3,385	4,444	5,576	6,736	7,778	9,474	10,721	11,920	13,451	14,657	15,795	17,031	18,338	19,426	20,789	22,311	23,793	25,316	26,841	
550	2,272	3,464	4,448	5,578	6,812	7,798	9,565	10,764	11,966	13,475	14,697	15,800	17,213	18,382	19,449	20,813	22,461	23,845	25,336	26,946	
569	2,284	3,501	4,449	5,601	6,854	7,817	9,582	10,791	12,050	13,556	14,691	15,872	17,275	18,377	19,465	20,879	22,498	23,981	25,484	26,981	
725	2,401	3,687	4,531	5,621	6,893	7,854	9,631	10,892	12,128	13,578	14,730	15,896	17,339	18,378	19,483	20,913	22,732	23,972	25,399	26,930	
744	2,433	3,721	4,550	5,664	6,910	7,950	9,632	10,955	12,181	13,598	14,839	16,029	17,361	18,491	19,568	20,944	22,813	23,980	25,452	27,047	
762	2,447	3,840	4,559	5,748	6,937	7,982	9,639	10,973	12,234	13,626	14,848	16,065	17,367	18,516	19,589	21,019	22,829	23,996	25,459	27,047	
872	2,437	3,853	4,564	5,769	7,067	8,044	9,640	10,989	12,294	13,641	14,903	16,153	17,375	18,599	19,859	21,143	22,946	24,064	25,513	27,104	
961	2,537	3,856	4,608	5,962	7,205	8,103	9,833	11,098	12,399	13,857	15,188	16,454	17,401	18,533	19,660	21,168	22,964	24,105	25,625	27,190	
1,042	2,542	3,886	4,663	5,974	7,233	8,425	9,829	11,085	12,316	13,803	15,224	16,516	17,472	18,569	19,685	21,219	23,063	24,119	25,652	27,203	
1,340	2,754	3,904	4,712	6,050	7,256	8,499	9,848	11,094	12,318	13,807	15,267	16,529	17,565	18,588	19,686	21,255	23,083	24,248	25,778	27,351	
1,399	2,874	3,910	4,769	6,064	7,333	8,629	9,875	11,122	12,323	13,878	15,275	16,532	17,590	18,671	19,877	21,294	23,065	24,318	25,810	27,274	
1,456	2,899	3,990	4,798	6,131	7,359	8,796	9,880	11,127	12,432	13,977	15,284	16,596	17,598	18,682	19,945	21,321	23,114	24,419	25,824	27,428	
1,471	2,906	4,022	4,809	6,151	7,384	8,850	9,882	11,247	12,479	14,023	15,298	16,402	17,640	18,703	20,175	21,583	23,115	24,439	25,860	27,438	
1,474	2,942	4,033	4,877	6,189	7,413	8,870	9,977	11,359	12,629	14,024	15,383	16,463	17,763	18,778	20,229	21,420	23,147	24,502	25,948	27,440	
1,495	2,957	4,147	4,855	6,259	7,491	8,875	10,027	11,386	12,679	14,047	15,347	16,504	17,791	18,900	20,345	21,439	23,169	24,520	26,011	27,522	
1,499	2,969	4,209	5,197																		

Sonntage.

23. April.

- 1504. Ehepaar geboren. Gestorben 1616 am gleichen Tage.
1616. Der spanische Dichter Miguel de Cervantes Saavedra gestorben.
1766. Der Dichter Theodor Gottlieb von Hippel gestorben.
1804. Die Sängerin Maria Tagliioni geboren. Gestorben 1884 am gleichen Tage.
1825. Der Dichter, Maler und Kupferstecher Friedrich Müller gestorben.
1828. König Albert von Sachsen geboren.
1840. Der Dichter Max Baumbach geboren.
1850. Der englische Dichter William Wordsworth gestorben.
1858. Der Urforscher C. W. Debus gestorben.
1878. Der Maler Friedrich Preller gestorben.

Tagesspruch: Glaube nur an die Güte, die dir dein Gott gegeben hat, und wenn du dich daran festhalten kannst, so bist du glücklich sein, ob es ein Erbsam oder ein Schicksal ist. Wort.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., den 22. April.

Der Kommandeur des 8. Divisions, Generalantant Erzengel p. Werder, wurde am Mittwoch von Herzog von Anhalt in Dessau in Audienz empfangen.

Die Prämienverteilung des Rabatt-Sparvereins Halle a. S. ist unter Aufsicht eines Kgl. Notars erfolgt. Das Ergebnis wird im Ringen mitteilt.

Der Verein zur Erhaltung von Freiorten für arme Kranke hat zum Besuche des Tages ein, der Montag und Dienstag, den 25. und 26. April, von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr im großen Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ stattfindet.

Der Verein zur Erhaltung von Freiorten für arme Kranke hat zum Besuche des Tages ein, der Montag und Dienstag, den 25. und 26. April, von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr im großen Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ stattfindet.

Der Verein zur Erhaltung von Freiorten für arme Kranke hat zum Besuche des Tages ein, der Montag und Dienstag, den 25. und 26. April, von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr im großen Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ stattfindet.

Der Verein zur Erhaltung von Freiorten für arme Kranke hat zum Besuche des Tages ein, der Montag und Dienstag, den 25. und 26. April, von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr im großen Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ stattfindet.

Der Verein zur Erhaltung von Freiorten für arme Kranke hat zum Besuche des Tages ein, der Montag und Dienstag, den 25. und 26. April, von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr im großen Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ stattfindet.

Der Verein zur Erhaltung von Freiorten für arme Kranke hat zum Besuche des Tages ein, der Montag und Dienstag, den 25. und 26. April, von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr im großen Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ stattfindet.

Der Verein zur Erhaltung von Freiorten für arme Kranke hat zum Besuche des Tages ein, der Montag und Dienstag, den 25. und 26. April, von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr im großen Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ stattfindet.

Der Verein zur Erhaltung von Freiorten für arme Kranke hat zum Besuche des Tages ein, der Montag und Dienstag, den 25. und 26. April, von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr im großen Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ stattfindet.

Der Verein zur Erhaltung von Freiorten für arme Kranke hat zum Besuche des Tages ein, der Montag und Dienstag, den 25. und 26. April, von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr im großen Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ stattfindet.

Der Verein zur Erhaltung von Freiorten für arme Kranke hat zum Besuche des Tages ein, der Montag und Dienstag, den 25. und 26. April, von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr im großen Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ stattfindet.

Der Verein zur Erhaltung von Freiorten für arme Kranke hat zum Besuche des Tages ein, der Montag und Dienstag, den 25. und 26. April, von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr im großen Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ stattfindet.

Der Verein zur Erhaltung von Freiorten für arme Kranke hat zum Besuche des Tages ein, der Montag und Dienstag, den 25. und 26. April, von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr im großen Saale des Hotels „Stadt Hamburg“ stattfindet.

Die studentischen Vertreter haben allgemeinen Beifall gefunden und werden eine lebhaftige Nachfrage. Es sind nur noch wenige Exemplare vorhanden, welche durch den Verkauf der Unterfrist kostenlos bezogen werden.

Halle'sche Wanderer. Am Sonntag unternimmt Riese 2 einen Tagesausflug nach dem Betsberg. Abmarsch 1/2 8 Uhr von Walsdorf-Station. Kösten 25 Pfg. Es wird abgesehen.

Christliche Verein junger Männer. Geißstraße 29. Am nächsten Sonntag abends 8 Uhr wird Herr Pastor Weinhold einen Vortrag halten über das Thema: „Sind die Evangelien glaubwürdig?“

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Halle'scher Lehrerverein. In der letzten Sitzung hielt Herr Lehrer Dankwort einen Vortrag über die „Reform des Gesangsunterrichts“.

Randle. Die Hausbesitzer hätten dadurch großen Schaden. Dazu kommt die Verunreinigung des Flusses durch gewöhnliche Abfälle, die ihre Abflüsse in denselben entleeren. Von dem Wasserwerkstandorten und anderen wurden Verordnungen zur Beseitigung des Unrats gemacht.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Vertrauensbüros Konferenz. Am Montag, den 22. April, abends 7 1/2 Uhr findet im Saale des Konferenzsaals die 90. Vertrauensbüros Konferenz (Lebensabend) statt.

Frühjahrs-Ausverkauf Braunschw. Gemüsekonserven und rheinischer Kompottfrüchte zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Wir weisen besonders darauf hin, dass wir nur die Bestände unserer rühmlichst bekannten feinsten französischen und Braunschweiger Gemüsekonserven und rheinischen Kompottfrüchte...

Wir offerieren, so lange der Vorrat reicht: Stangenspargel, zart, gute Qualität 1 kg 1.36 0.72; Schnittspargel, ohne Köpfe, extrastark 1 kg 1.00 0.50; Riesen-Schnittspargel, prima 1a, allerbeste Qual. 1 kg 1.58 0.79; Kaiser-Erbsen (Zucker-Erbsen) 1 kg 1.28 0.64; Prima junge Erbsen, extrafine 1 kg 1.00 0.50; Prima junge Bohnen und Schnittbohnen 1 kg 0.30 0.15; Prima junge Wachsbohnen 1 kg 0.45 0.22; Prima junge Karotten, gewaschen 1 kg 0.41 0.20; Gemischtes Gemüse, mittelfein 1 kg 0.90 0.45; Spinalt, fein gewaschen, sehr delik. 1 kg 0.59 0.30; Junger Kohlrab, fein zerlegt in Scheiben 1 kg 0.78 0.41; Junger Sellerie in Scheiben 1 kg 0.72 0.41; Rote Rüben, zart und delik. 1 kg 0.72 0.41; Prima junge Stielplizze, auszulesene, beste 1 kg 1.22 0.61; Prima bayrische Stielplizze, in eigenem Saft 1 kg 1.44 0.72; Champignons de Chochoe 1 kg 1.58 0.79; premier choix, feinste ausgl. 1/4 kg 2.03 1.13; 1/4 kg 0.72 2.25 1.22

1 kg 1/2 kg; Harlots vert, extra fins (Prinzessbohnen) 1.26 0.72; Tomaten-Kompott (Sonnentomaten) 0.92 0.50; Perl-Trüffel Moreaux (Stücke) p. D. 0.77 1.35 2.48 4.73; extra Qual. (geschälte ganze) p. D. 1.35 2.48 4.73 9.23; Rheinische Kompottfrüchte; Ananas, ganze Frucht, zur Bocke 1 kg 1.26 0.81; in Scheiben und in Zucker 1/4 kg 0.69 0.40; Aprikosen, halbe Frucht, ungeschälte 1.49 0.81; Assortierte Früchte, Melange 1.89 1.04; Ananas-Erdbeeren in dünnem Zucker 1.44 0.77; Wald-Erdbeeren zur Bocke 1/4 kg 0.64 0.40; Heidelbeeren 0.77 0.45; Kaiser-Kirschen, ohne Stein 0.78 0.40; Weichsel-Kirschen, feinste, ohne Stein 1.85 0.72; Pfirsiche, delik., halbe Früchte, ohne Stein 1.62 0.90; Reineclauden 1.04 0.59; Metzger Mirabellen 0.72 0.41; Chinoin, grün und gelb 1.68 0.90; Hagebutten 1.49 0.81; Himbeeren 1.71 0.90; Melange in Arrak 1.63 0.81; Johannisbeeren, weiss, mit Stein 2.25 1.44; Haselnüsse 1.87 0.95; Walnüsse 2.39 1.62; Feinste Marmeladen, sogenannte Konfiture, feinsten Qualität; von Aprikosen, Erdbeeren oder Himbeeren 2 Glas 0.72; von Kirschen oder Johannisbeeren 2 Glas 0.68; Feinste Fruchtgelees; von Apfelsin, Aprikosen, Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen oder Quitten 2 Glas 0.54



Berliner Fondsbörsen.

Berlin, 22. April. (Eigener Drahtbericht.)

Im Gegensatz zu der abwartenden Haltung, die die Börse bei Beginn im allgemeinen zeigte, fand bei angedeuteter Besserung in einzelnen Spezialitäten...

Lebte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Eine Vermögenssteuer für Deutsch-Österreich.

Berlin, 22. April. Die Reichskommission des Reichstages beriet heute den Antrag Erzberger betr. eine außerordentliche Vermögenssteuer in Höhe von 81 Millionen Mark, die allen in...

Südwesafrika anlässlich Eingepferden und Gesellschaften, deren Vermögen 300 000 RM. übersteigt, in vier gleichen Jahresraten zur Deckung der Kriegsschulden aufzuleisten werden soll.

Das Kaiserfest.

Berlin, 22. April. Die Reichskommission des Reichstages beriet heute über die Preisfrage (§ 1 des Gesetzes) weiter. Nach längerer Debatte wurde die Preisliste nach dem Antrage Erzberger festgesetzt.

Unglück auf einem Vinienschiß.

Wilhelmshaven, 22. April. Bei der Kohlenübernahme auf dem Vinienschiß „Fähringen“ rief heute morgen eine Explosion, die das ganze von ihr gehaltene Kohlenfach in den Kohlenraum zurückwarf...

Die Luftschiffahrt.

Köln, 22. April. Die drei letzten Luftschiffe „M. 1“, „M. 2“ und „M. 3“ haben um 12 1/2 Uhr die Fahrt nach Hamburg angetreten.

Antiflotes Nachergebnis.

Böfen, 22. April. Nach amtlicher Feststellung erholten bei der gestrigen Reichstagswahl 12 000 000 Stimmen und 12 000 000 Stimmen.

Schwerer Sturm in der Nordsee.

Suzhaven, 22. April. In der Nordsee herrscht seit gestern heftige, von Hagelwetter begleitete Sturm. In der Ostsee blies ein Schiff gekentert, das mit samt der Mannschaft als verloren gilt.

Schwerer Sturm in der Nordsee.

Suzhaven, 22. April. Die Großherzogin ist kurz nach 2 Uhr von einem Krüzen entbunden worden.

Kursnotierungen der Berliner Börse vom 22. April, 2 Uhr nachmittags.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Eisenbahn-Aktien, Wechsel-Kurse, Deutsche Anleihen, and others.

Wetterbericht des offiziellen Wetterdienstes vom 22. April, morgens 7 Uhr.

Table with columns for location (Ort), wind direction (Wind), temperature (Temperatur), and other weather-related data.

Wetterbericht des offiziellen Wetterdienstes.

Das Zeitfest, welches gestern über der Nordsee entstanden war, hat sich unter Verlagerung nach der mittleren Ostsee zu einem selbständigen Luftwirbel ausgebildet.

Wetterverläufe des offiziellen Wetterdienstes für Sonntag, 23. April.

Unter Regenwetter (Wetterverläufe) (streit) und noch folgendes: Wetterbericht vom 22. April, morgens 5 Uhr: Ein neues Minimum hat gestern über der nördlichen Nordsee sich bilden lassen.

Wasserstände am 22. April.

Scale: Halle Unt. + 1,82, Ob. + 2, Trotha Unt. + 1,88, Ob. + 1,72, Eibitz + 1,03, Raabe Ob. + 1,08, Raabe Unt. + 0,50, Torgau + 1,22, Mühlberg + 2,01, Hohenau + 1,42, Bitterfeld + 1,60, Magdeburg + 1,26, Tangermünde + 1,88, Wittzenberge + 1,64, Söbhorn + 1,19, Mühlberg: Mühlberg + 1,28.

Preisnotierungen für Auxe vom 22. April 1910.

Table with columns for commodity names (e.g., Weizen, Roggen) and their corresponding prices.

Bankhaus Paul Schausell & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Elberberg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verrechnung von Goldanlagen, Conto-Corrent- u. Wechsel-Vorkauf etc.

Sächsishe Frauenhilfe.

Die Teilnahme an dem Informationskursus folgten, die auch kurz gedient, Mittwochs einer Einladung des Oberpräsidenten...

Die Veranstaltung am Donnerstag vormittag leitete Graf v. Saldern...

Die Generalversammlung begann nachmittags 8 Uhr mit einem Gebet des Generalinspektors...

Die Generalversammlung wurde durch den Vorsitzenden, Frau v. Saldern...

Die Generalversammlung wurde durch den Vorsitzenden, Frau v. Saldern...

Die Generalversammlung wurde durch den Vorsitzenden, Frau v. Saldern...

Die Generalversammlung wurde durch den Vorsitzenden, Frau v. Saldern...

Die Stillhalte eines praktischen Wert?

Sodann soll auch über die Erhaltung des Versicherungswesens für verunglückte Feuerwehrgesleute beraten werden.

W. Grams 6. Halle, 22. April. (Baumbilke.) Durch den erquickenden Regen ist die Baumbilke in den hiesigen großen Obstplantagen...

W. Grams 22. April. (Häufige Verhältnisse.) Auf der Bahnhofsstraße...

W. Grams 22. April. (Waldene Hochzeit.) Heute feiert hier das Wg. Waldene Hochzeit...

W. Grams 21. April. (Zwei Kasse geflogen.) Gestern Abend...

W. Grams 21. April. (Wegens Veracht der Brautjungfer.)...

W. Grams 21. April. (Riegeabgeordnet.) Der 22. Abgeordnete...

Beur nach Sturm auf, bevor sie fort.

Beur nach Sturm auf, bevor sie fort. Beunruhigt ist, daß noch am gleichen Tage mehrere Soldate verlegt wurden.

Beur nach Sturm auf, bevor sie fort. Beunruhigt ist, daß noch am gleichen Tage mehrere Soldate verlegt wurden.

Beur nach Sturm auf, bevor sie fort. Beunruhigt ist, daß noch am gleichen Tage mehrere Soldate verlegt wurden.

Beur nach Sturm auf, bevor sie fort. Beunruhigt ist, daß noch am gleichen Tage mehrere Soldate verlegt wurden.

Beur nach Sturm auf, bevor sie fort. Beunruhigt ist, daß noch am gleichen Tage mehrere Soldate verlegt wurden.

Beur nach Sturm auf, bevor sie fort. Beunruhigt ist, daß noch am gleichen Tage mehrere Soldate verlegt wurden.

Beur nach Sturm auf, bevor sie fort. Beunruhigt ist, daß noch am gleichen Tage mehrere Soldate verlegt wurden.

Provinz Sachsen und Umgebung. Städte-Verband Sachsen-Anhalt. Der 12. Stichtag des Städtewerks...

Muster- u. Auswahlendungen bereitwilligst. Glatt grau Breite 84 100 117 184 cm...

Neueste Seiden- und Foulard. Adler, Griesler & Co., Kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).

Markisendree Bruno Freitag. Halle a. S., Leipzigerstrasse 100, part., I. u. II. Etage. Gegründet 1865.

Vermischtes.

Rater Wohlthätigkeits-Verein in Ratis. Es wird den Freunden des Wohlthätigkeits-Vereins in Ratis...

C. E. Eine ausgegrabene Stadt. Die Ausgrabungen in Ochia...

Ein furchtbarer Unfall kam am den Schlagheim, und als es den letzten...

Personalmeldungen.

— Verleben wurde: dem Regierungsrath Hermann Döhrer zu...

Ehrent und Jagd.

R. Rubezahl. Die Postkutsche der zu einem Kartell zusammen...

Sehfabrik-Nachrichten.

— **Gamburg, Amerika-Expedition.** (Bureau in Halle a. S.)

Schwergericht zu Halle a. S.

In der dritten Schwurgerichtssitzung am 21. c. führte den...

Schwergericht zu Halle a. S.

In der dritten Schwurgerichtssitzung am 21. c. führte den...

Schwergericht zu Halle a. S.

In der dritten Schwurgerichtssitzung am 21. c. führte den...

den Kopf erhalten habe. Er sei sofort zu Boden gefallen und...

Sirliche Anzeigen von Halle und Vororten.

Sonntag Cantate. den 24. April.
Zu H. S. Frauen: Vorm. 10 Uhr: Dial. Jahr. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst...

Schwergericht zu Halle a. S.

In der dritten Schwurgerichtssitzung am 21. c. führte den...

St. Laurentiuskirche: Vorm. 8 Uhr: Pastor Förster. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wagner...

GEGEN DIE ÜBLEN FOLGEN
SITZENDER LEBENSWEISE
nehmen Sie zeitweilo morgens ein Glas voll
Hunyadi Janos
(Saxlehner's natürl. Bitterwasser.)

Elo's & Ulker's
Halle a. S.,
Grosse Ulrichstrasse 19.
Erstklassige Zuschneider.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Monte, Freitag, zum 1. Mal (Uraufführung)
Ein Gemütsmensch!?

Burlesker Schwank in 2 Akten von Heinrich Prang.
 Vorher die glänzenden Attraktionen.

Sonnabend nachm. 4 Uhr **Familien-Vorstellung**
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Loge u. I. Rang 0,50, Saal 0,30, II. Rang 0,20, Kinder die Hälfte.

Orford's Elefanten-Ballett und -Pantomime.
Pariser fliegende Luftfeen, das Herrlichste für das Auge.
Brooks & Duncan, Neger-Exzentriks etc.

Wintergarten

konzertiert wochentags abends von 7-12 Uhr bei
philharmon. Künstler-Ensemble
 unter Leitung des Herrn Konzertmeisters O. Kallenberg.
 Dienstag u. Donnerstag **Café-Konzert.**
 4-6 Uhr

Telephon 1608. **Bad Trotha, Inh. Ernst Pfeifer**, empfiehlt feinen herrlichen, an der Quelle gelegenen **Garten**
 zur zeitl. Benützung. Gleichzeitg bringe ich meine freundlichen, neu renovierten Vereinszimmer in empfehlende Erinnerung.
 ff. Speisen und Getränke zu jeder Zeitgeleit.

Wittekind

altberühmtes Solbad in ammtlicher, geschütelter Lage im Norden von Halle S. Süd- u. West- u. Kottensdorfer, Solquelle mit kräftiger Radioaktivität. In Verbindung mit d. romantisch gelegenen Zeiselstein Garten auf dem Bergberge. In nächster Nähe: Bürgerpark, Burggrüne Gleichensteinen m. altem Park, Kinn- u. Galgenberge, Nachtgalleninsel u. Bergpark. Wohnungen im Kurhaus u. in den Villen des Bades. Aerztliche Behandlung übernehmen alle medizinischen Professoren und Aerzte Halle. Leitung des Bades: Geh. Rat Dr. Sieckus. Jährliches Badestütz in Badeturen, sowie Fahrten mit u. ohne Kohlensäure zu Tränkuren auch nach anserhalb. Tel. Halle S. Nr. 544.

Königliches Solbad Dürrenberg a. S.

— Bahnstrecke Leipzig-Corbetha. —
 Sol- und andere medizinische Bäder, Luft-, Sonnen-, Flussschwimmbäder, Einzel- und Gesellschaftsbäder, 1800 m lange Graderwerke, Saalbadpromenaden. [6418]
 Anskunft kostenlos durch die Badeverwaltung.

Einmalige Anzeige. Echte Panamahüte.

Ich habe dieses Jahr wieder an meinem ehemaligen Aufenthaltsorte, der Republik Kolumbien, eine Anzahl guter und feinsten Herren- und Damenhüte anfertigen lassen und verkaufe dieselbe direkt ohne Zwischenhandel zum Preise von Mk. 10 bis Mk. 60 das Stück (ungarniert) gegen Nachnahme unter Bedingung des etwaigen Umtausches. [9005]
Paul Polko, Bitterfeld, Import — Export.

Empfehle zu Sonnabend extra zarten **Kassler Rippespeer** mild gebacken, und ff. **Schmorbraten**; ausserdem bringe meine werten Kundenschaft meine vorzögl. **Wurstwaren** in empfehl. Erinnerung.
Paul Bauermann, Markt 20.
 Tel. 1223.

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

für industrielle und landwirtschaftliche Betriebe.
 Elegante Installation von Wohnräumen.
 Grosses Lager von Beleuchtungskörpern.
K. Bast, Halle (Saale), Geleitstrasse 28.
 Telephon 169.

Oskar Klose

Gr. Ulrichstrasse 55. — Fernsprecher 993.
 Empfehlung von seelen frisch eingetroffenen Zufahren:
Hochf. grosse Edelkrabbe, frische Morschein, Kiebitzler, Mönwaneler, frisch. Spargel, Junge Vierl. Gänse, Enten, Poulets, Hühnerchen, russische Poularden, per Stück 2.25—2.50 Mk.

Neu eröffnet! **Berlin** Neu eröffnet!
Hotel Europäischer Hof
 Bevorzugteste zentrale Lage
Dorotheenstrasse 23, Hauptingang, direkt neben dem Zentral-Hotel, 3 Minuten von Unter den Linden.
 Eigene Passage nach dem Zentralbahnhof Friedrichstrasse.
 Zentralheizung. Elektrisches Licht. Aufzug. Bäder. Mod. Komfort. Zimmer von 2 M. an. Keine Table d'hôte. (6768)
Otto Kunze, Direktor.

Eine Respartie Frucht-Konserven

Stachelbeeren	2 Pfd.-Dose	65 Pfg.	1 Pfd.	40 Pfg.
Wirbellen	2 "	80 "	1 "	45 "
Reineislauden	2 "	80 "	1 "	45 "
Birnen, geschält	2 "	105 "	1 "	60 "
Erdbeeren	2 "	115 "	1 "	65 "
Nelangen	2 "	135 "	1 "	80 "

Ferner empfehle:
Fisch-Konserven!
 Aal in Gelee 1 Pfd.-Dose 90 Pfg.
 Hering in Gelee 1/2 " 75 " 1/3 Pfd. 45 Pfg.
 Krabben in Gelee 1/2 " 70 " 1/3 " 40 "
 Hansa-Bratheringe 1 Dose 70 "
 Bismarckheringe 1 " 60 "
 Delikatessheringe in div. Saucen ohne Gräten 1/2 Dose 120 Pfg., 1/3 Dose 70 Pfg., extra **Kronen-Hummern**, nur Scheeren u. Schwänze 1/2 Dose 250 Pfg., 1/3 Dose 185 Pfg.
Sardinen in Oel, in Tomaten-Sauce, **Appetit-Sild**, **Lachs in Scheiben** (Dosen), **delikate Kaiser-Matjes-Heringe** 1 Stück 80 Pfg., **Malta-Kartoffeln** 2 Pfd. 25 Pfg.

A. Trautwein,
 Gr. Ulrichstr. 31. Fernspr. 2580.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Bad Neuhaus a. Saale

Station: Neuhaus a. d. Saale.
 Saison Mal bis Mitte September. Telephon Nr. 47. Saison Mal bis Mitte September.
 Herrliche, ruhige Lage, am Fusse der Ruine Salaburg. Schöne und bequeme Walspazierwege. Vorzügliches Badhaus mit Einrichtung der Neuzeit entsprechend. Vorzügliche kohlen-saure Kuchsalquellen. Trink- und Badekur. Sol- und Moorbäder. Bewährte Heilkräfte bei chronischen Magen- und Darmkatarrhen, Rheumatismus, Gicht, Hämorrhoidalleiden, Anämie und Frauenkrankheiten. Von Bad Kissingen mit Wagen in zwei Stunden zu erreichen. — Prospekte gratis durch die
Freiherzlich von und zu Guttenbergsche Badeverwaltung.

La Salute Medizinol-Oliven-Oel

Reines Natur-Produkt.
 Dr. med. Agnesi, Porto-Maurizio (Riviera).
 Erste Autoritäten empfehlen und erkennen es als ausgezeichnetes Mittel gegen Verstopfung, **Blinddarm**, Darm- und Magenkrankheiten, **Gallensteine**. Vorzügliches Kräftigungs-Präparat für Kinder und Erwachsene. — Besonders den Schwangeren und Schmerzliden zu empfehlen. — Den Emulsionen unbedingt vorzuziehen, da viel Heiler genommen und besser vertragen. — Zu haben in Apotheken und Drogerien à Mk. 3.— die Flasche.
 Hauptdepot: **Ernst Ochs, Halle a. S.**
 Palmira Martelli, Hobbame, Via Nizza, 60 Turin: Meinen Patienten habe immer gewissenhaft den Gebrauch des Medizinol-Oliven-Oels Dr. Agnesi geraten, da von den Schwangeren gut vertragen wird und die Verstopfung besser heilt als irgend ein anderes Mittel. Ihr Oel ist ganz ausgezeichnet, wenn es mit Kamilletee gut vermischt, den Säuglingen gegeben wird bei Kolik und Blähungen. Es kann in diesen Fällen nicht genug empfohlen werden.

Die reichhaltigste Auswahl in **Wohnungseinrichtungen** von 200—5000 Mk. stets am Lager finden
Brautleute in meinem Ausstattungsgeschäft.
 Hochholgarnituren
 Salon-Einrichtungen,
 Herrenzimmer-Einrichtungen,
 Speisezimmer-Einrichtungen,
 Wohnzimmer-Einrichtungen,
 Schlafzimmer-Einrichtungen,
 moderne Küchen-Einrichtungen,
 Büffets, Bücherschränke mit u. ohne Türen, Schreibische, Sofa-
 Umbau, Bibliotheken, Pflanz-
 und Stoffwänden, Vertikows, Kleider-
 sekretäre, Flurtafeln, Kleider-
 stände u. v. a. m.
Friedrich Peileke
 Halle a. S., Geleitstr. 25.
 Teleph. 2450. Gegr. 1888.
 Eigene Tischlerei und Polsterwerkstätte im Hause.

Herren-Filz-Hüte, Cylinder-, Klapp-, Mützen.

neueste aparte Formen.
Christian Voigt
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 16.
 Tel. 2066.

Continental Pneumatic

1910
 wie immer an der Spitze.

Continental-Gummi- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Flügel Schiedmayer Pianos

Albert Hoffmann, am Riebeckplatz.

Schürzen, Gast. Liebermann, Stadtheater in Halle a. S.

neueste Facons, sehr billige Preise.
Gast. Liebermann, Wernbergstrasse 30.
 Sonntag, d. 23. April 1910 2 1/2 Uhr im Abend. 2. Viertel. Schülerfeste à 1,10 Mk. an der Tages- und Abendkasse.
Minna von Barnhelm oder: **Das Soldatenglied.**
 Ein Lustspiel in 5 Aufzügen von Genl. v. Arnim.
 Spielleitung: **Dr. Berg, R. Sölling.**
 Personen:
 Major von Zellheim, erstabgeleitet... H. Pfund.
 Minna v. Barnhelm, E. Romm.
 Genl. von Arnim, H. Schiffer.
 ihr Diener... Dr. Liebster.
 Franziska, ihr... Th. Widen.
 Junk. Bedienter des Majors, H. Gieschardt.
 Paul Werner, gemeinl. Bedienter des Majors... A. Friedrich.
 Der Witt... G. Thies.
 Eine Dame im Trauer-C. Schiffer.
 Ein Feldjäger... G. Rummelshoff.
 Ricca de la Martiniere... B. Sieg.
 Ein Bedienter... G. Lüben.
 Rosenkranz 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. [7229]

Sonntag, den 24. April 1910, nachmittags 3 1/2 Uhr: **Septe Bembel. Ein ermdig. Breiten. Letzte Schicksel. Maximal. Sum letzten Mal.**
Die Fledermaus.
 Abends 7 1/2 Uhr: 215. Wort. im Abend. 3. Viertel. **Tiefeland.**
 Nach Schluss der Vorstellung Gefächlungen mit kleinem Schmuck im (7059)
Weinhaus Broshowski.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
KLUBSOLLE SÄNGER mit **glänzendem Erfolg** der Neuze des **Besten Metropol-Theaters**
Donnerwetter tadellos!
 t. übergehört. Ausstattung an Kostümen, Dekorationen und Requisiten.
 60 Personen! 60 Personen!
3 grosse Ballets!
Venusballet! (7280)
Luftschiffkorse!
Sündenballet!
 ausgeführt 25 Damen von aut. Zeit. d. Balletmeister Giovanni Cerutti.

Cabaret Kammersäle.

Jeden Abend Vorstellung. Auftreten der neungestierten **Cabaret-Typen.**
 Anfang der Vorstellung 9 Uhr. Alles Nämliche die Plakatsalen.
 Neu! „American-Bar“. Neu! Bis 2 Uhr nachts geöffnet.

Englisch u. Französisch

v. **Rezone, Heitze 14.** I. Sonntags nach Vermögenslage.
Klavier-Unterricht nach leitendster Methode wird Schülern bei möglichem Honorar zu jeder Zeit erteilt. Heitze 14. I.

Nones Theater.

Direktion: E. M. Mauthner.
 Sonnabend: Sum letzten Mal: **Kinjährig-Unfrolwillig.**

Auswärtige Theater.

Sonnabend, den 23. April 1910. Leipzig (Neues Theater): Der Feldherrnjugel.
 Leipzig (Altes Theater): Der Graf von Burenburg.
 Weimar (Hof-Theater): Ein Wintermärchen.
 Erfurt (Stadt-Theater): Nephtilion.
Bruno Heydrichs Konservatorium für Musik und Theater.
 Dienstag, den 26. April, abds. 7 1/2 Uhr im Saale des Konservatoriums (7240)
90. Musik-Aufführung (Lebungs-Abend).
 Besonderen Interesse kann der Eintritt gegen vorherige Anmeldung im Sekretariat gesuchet werden. Vorbestellungen auf Eintrittsprogramme werden schon jetzt angenommen.



Beilage zur Halleschen Zeitung.

Redigiert vom Königl. Oekonomierat Dr. O. Rabe zu Halle a. S.

Nachdruck der Originalartikel, wenn nicht ausdrücklich verboten, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Abhandlungen.

Anbau der Eiche.

Es kann füglich behauptet werden, daß bei keiner Holzart schon so viel durch die Zuweisung eines ungeeigneten Standortes gesündigt worden ist, wie gerade bei unserm wertvollsten, aber auch anspruchsvollsten Waldbaum, der Eiche. Die noch vor ca. 25 Jahren gesuchte und gut bezahlte Lohrinde trägt in erster Linie mit die Hauptschuld an der Verbreitung dieser Holzart auf geringem und ungeeignetem Boden. Zur damaligen Zeit, wo der Eichen-schälwald auch auf den der Eiche weniger zugehörigen Standorten infolge der guten Ausschlagsfähigkeit bei kurzem Umtrieb noch leidlich gute Gelderträge lieferte, war ihre Nachzucht auch auf solchen Bodenpartien noch einigermaßen gerechtfertigt.

Seitdem jedoch durch die Einfuhr von ausländischen Gerbstoffen und durch die Konkurrenz chemischer Gerbfahrer unsere Eichenloheproduktion unrentabel geworden und stark zurückgegangen ist, wurde die Eiche in vielen Revieren zum Schmerzenskind der Waldbesitzer. Die Rinde ist zu annehmbarem Preis nicht mehr abzusetzen, als schwaches Brennholz sind die Eichenstockauschläge nicht gut zu verkaufen und die Ueberführung solcher Bestände in Hochwald stößt sehr oft auf erhebliche Schwierigkeiten. In nicht seltenen Fällen ist man genötigt, kostspielige Umwandlungen in Nadelholz durchzuführen, weil sich der vorhandene Bestand zur Ueberführung in Hochwald nicht eignet oder weil der Boden in bezug auf Nährkraft, Feuchtigkeit oder Tiefgründigkeit zur Eichenholzproduktion zu minderwertig ist.

Aber nicht allein aus dem erwähnten Grunde wurde der Eichenanbau vielfach übertrieben, sondern das unachtsame Streben nach hoher Waldrente, manchmal auch eine ungesunde Vorliebe des Wirtschafters für diese Holzart und auch häufig die Unklarheit über die Ansprüche der Eiche haben zu großen Enttäuschungen geführt.

Dieses achlose Anbauen der Eiche auf ihr nicht zugehörigen Standorten geschieht leider auch heute noch sehr oft. Es soll deshalb im nachfolgenden deren Anbau etwas erörtert werden.

Die Eiche will und muß nur die ihr zugehörigen besten Standorte haben, wenn sie reiche Nutzholzernte und guten Geldertrag bringen soll. Nicht immer ist die Armut des Bodens an Nährstoffen die Ursache trauriger Bestandsbilder, sondern es ist meist der Mangel an Bodenfeuchte und Tiefgründigkeit. Lehmi-ger Sand, sandiger Lehm und Lehmboden, auch lehmiger Kalkboden ohne schädliche Beimischungen in warmer sonniger Lage, frisch bis feucht und tiefgründig erfüllen zu meist die unerlässlichen Bedingungen für das gute Gedeihen der Eiche. Lehmboden oder sandiger Lehm auf undurchlässigem Tonuntergrund neigt leicht zur Verjüngung und gehört nicht zum besten Eichenboden; hingegen kann z. B.

bei reinem Sandboden eine Schicht Ton oder Tonmergel in geringer Tiefe in durchlässigem Sanduntergrund eingebettet das rasche Eindringen der Niederschläge in tiefere Bodenschichten verhindern und dem Wuchs der Eiche günstig sein. Solche Stellen finden sich mitunter inmitten eines ausgeprägten Sandreviers und geben nicht selten durch das auffällig gute Gedeihen der Eiche Veranlassung zu weiterem Anbau auf ganz in der Nähe gelegenen Boden, der zwar in seiner oberen Schicht ganz derselbe, aber auf stark durchlässigem Untergrund lagert und für die Eichenzucht völlig unbrauchbar ist. Wer sich nicht über die geologischen Verhältnisse des Bodens klar geworden ist, und wer nicht versteht die Bodenverhältnisse nach dem Baum- und Pflanzenwuchs zu beurteilen, für den ist dieser Wechsel in der Bodengüte ein Rätsel. Auch der Grundwasserstand ist nicht ohne Bedeutung. Die Eiche will nicht im Wasser stehen, besonders nasse und kalte Sümpfe liebt sie nicht; sie ist jedoch sehr dankbar, wenn sie mit ihrer Pfahlwurzel das Grundwasser erreichen kann. Stagnierende Masse liebt sie gar nicht, während sie (besonders Stieleiche) in unmittelbarer Nähe fließenden Wassers meist recht gut gedeiht. Flachgründiger Boden auf schwer verwitterndem Grundgestein ist fast stets ein schlechter Eichenboden, während auf mineralisch kräftigem Gebirgsboden mit stark zerklüftetem Untergrundgestein, wie z. B. beim Gneis, die Eiche auch bei nur mitteltiefgründigem Boden und gemügender Feuchtigkeit mitunter Hervorragendes zu leisten vermag. Boden von geringer und mittlerer Ertragsfähigkeit taugt nicht zur Eichenzucht. Hat man jedoch schon Bestände auf solchem Boden, so empfiehlt es sich, vorausgesetzt, daß die örtlichen Verhältnisse entsprechen und starke Beschädigungen durch Wild nicht zu erwarten sind, rechtzeitig (etwa im 40.—50. Jahre) mit Rotbuche zu unterbauen. Will man reine Eichenbestände erziehen, so wähle man den besten Boden, dessen Bonität etwa tiefgründigem gutem Ackerboden entspricht, hierfür aus. Nur bei solchen Standortverhältnissen bietet der reine Eichenhochwald eine Gewähr für gute Verzinsung des Boden- und Anlagekapitals.

Ganz abgesehen von der Bodengüte muß auch darauf geachtet werden, daß das Gedeihen einer Eichenkultur nicht durch Frostschaden oder Wildverbiss beeinträchtigt wird. Sogenannte Frostlöcher, die ja vielfach wegen ihrer feuchteren Lage zum Anbau reizen, müssen ausgeschlossen bleiben, da die fast regelmäßig jedes Jahr wiederkehrenden Spätfröste den Wuchs stark beeinträchtigen. Solche immer wieder durch Frost beschädigten Kulturen kränkeln schließlich, ihre Triebe sind dann fein verästelt und schlecht verholzt, und der Saft weist krüppelige, stark gekrümmte Form auf. Schon bei mittlerem Reife- und Hochwildstand bilden diese schlecht verholzten zarten Triebe eine willkommene Winteräzung. Man kann beobachten, daß solche ihrem Schicksal überlassenen Kulturen selbst im 15. bis



20. Jahre kaum Mannshöhe erreicht haben. Notwid ge-
wöhnt sich gern an solche Standorte und schädigt durch
Schalen auch dann noch, wenn die Kronen dem Geiße des
Wildes entwachsen sind. Kommen bei Froschlächern noch un-
glückliche Bodenverhältnisse in Betracht, so ist selbst nach-
trägliches Eingattern nutzlos und ein systematisches Aus-
pflanzen mit Nadelhölzern und Entfernern der Eiche nicht
zu umgehen. Solche kostspieligen Kulturmaßregeln sind
für den Waldbesitzer aber sehr schmerzhaft. Hier gilt die alte
Regel: Erst besinn's, dann beginn's. Man prüfe genau
vor der Anlage einer Eichenkultur, ob die Verhältnisse
auch ausnahmslos dafür geeignet sind. Wer selbst nicht die
notigen Erfahrungen besitzt, bediene sich des Rats eines
bewährten Forstbeamten.

Um die geologischen Verhältnisse einigermaßen richtig
beurteilen zu können, tut man gut, bevor man sich zu je-
der Maßnahme entschließt, einige mindestens 2 Meter
tiefe Bodeneinschläge zu machen. Der gesunde Verstand
und ein klares Bild über das Wurzelsystem der Eiche
werden uns erkennen lassen, ob die verschiedenen Lage-
rungen und Erdschichten von den Wurzeln durchdrungen
werden können. Häufig ist man über das Resultat einer
solchen Bodenuntersuchung sehr überrascht, indem man kon-
statieren kann, daß man sich bei oberflächlicher Begut-
achtung in den meisten Fällen auf Irrwegen befand und be-
sonders über die Mächtigkeit der fruchtbareren Bodenschicht
falsche Annahmen gemacht hat. Auch der bisherige Baum-
wuchs gibt oft wertvolle Anhaltspunkte zur Beurteilung
der Güte und Tiefgründigkeit.

Hat man sich nach all diesen Erwägungen zum Anbau
der Eiche entschlossen, so sind noch andere Bedingungen, von
denen die spätere Entwicklung des Eichenbestandes abhängt,
zu erfüllen. Eine solche Bedingung ist vor allem die
richtige Auswahl des Saat- und Pflanzma-
terials.

Es ist zu entscheiden, ob der Trauben- oder Stieleiche
der Vorzug zu geben ist. Im allgemeinen verdient die
Traubeneiche wegen der vielen guten
Eigenschaften, die sie vor der Stieleiche
voraus hat, Berücksichtigung. Denn während
diese gemäßigter ist und einen nährstoffreicheren
Erhalt durch ihr Streben in die Höhe erzeugt, ist die Stiel-
eiche lichtbedürftiger, legt die Krone breit aus, will mine-
ralisch kräftigen, humosen, tiefgründigen, lockeren und
frischen Boden, sowie mildes Klima und gute Wasserstands-
verhältnisse haben. Das Auegebiet der Flüsse ist daher der
Vorzugsort der Stieleiche. Höhere Lagen und das Gebirge
liebt sie gar nicht. Dagegen gedeiht die Traubeneiche
auch in rauheren Lagen und auf nicht erfruchtetem
Boden noch leidlich gut. Auch Kälte und weniger Tief-
gründigkeit soll sie noch gut vertragen können.

Eines besonderen Hinweises bedarf es, daß in der
Hauptsache Stieleichen in den Handel gebracht werden.
Die Stieleiche fruktifiziert wegen ihrer stärkeren Kronen-
entfaltung, ihres meist besseren und geschützteren Stand-
ortes in milden Lagen, durch ihr Streben nach Lichtstellung
begünstigt, öfter und reichlicher als die Traubeneiche. Die
Folge ist, daß weitaus mehr Stieleichen auf den Markt
kommen, wie Traubeneichen. Die in die Vor- und Nachteile
der beiden Sorten nicht eingeweihten Forstwirte (und das
sind noch sehr viele) werden daher in den meisten Fällen
Samen der weniger und nur für bestimmte Verhältnisse ge-
eigneten Stieleiche, anstatt der besseren und für alle Eichen-
standorte passenden Traubeneiche kaufen. Wenn solcher
Samen dann auf einen ungeeigneten Standort kommt, so
wird an der Stelle des erwarteten freundlichen Wachstums
der künftigen Eichenbildung nur Enttäuschung treten.
Gayer sagt in seinem Waldbau: „Obwohl für die Ver-
breitung der Eiche während der letzten 50 Jahre viel ge-
schah, so muß man dennoch das geübliche Wachstum der
Eiche im Hinblick auf Starkholzzucht als im Rückgang be-
griffen bezeichnen.“ Es ist anzunehmen, daß die Zu-
weigung eines naturwidrigen Standortes für die Stiel-
eiche nicht zum mindesten dazu beiträgt, daß die Starkholz-
zucht so erheblich zurückgegangen ist. Die vielen auf un-
geeigneten Standorten angelegten Stieleichenbestände ver-
dienen meist eine Erhaltung bis ins höhere Alter nicht.

Man sehe sich also vor und verlange beim Ein-
kauf garantiert reine Traubeneichen.

1 hl Stieleichen = 15—20 Taus. Stück } = 70 kg.
1 „ Traubeneichen = 20—25 „ „ }

Die Verjüngung der Eiche geschieht sowohl durch
Samen, als auch durch Pflanzung.

Die Verjüngung durch Samen kann natürlich und
künstlich sein. Hauptache ist bei beiden Arten Sorge
zu tragen, daß das Gelingen der Kultur nicht durch unbe-
wusste Bewächse und Unkräuter, die sich auf dem guten
Boden, den die Eiche einnehmen soll, sehr rasch und massen-
haft einsindern, in Frage gestellt wird. Es muß deshalb
die Saat direkt auf den Sied folgen, damit diese einen Vor-
sprung vor dem Unkrautwuchs bekommt. Am besten macht
man Streifenfaat auf Rasolstreifen in 1,2—1,5 Meter
Entfernung mit 6 Hektoliter = 9 Zentner vorgefeimten
Eicheln. Für tiefe Bodenlockerung ist die Eiche sehr
dankebar. Breitsaat kann auf gut vorbereitetem Boden, wie
z. B. auf aufzulegendem Ackerland sehr wohl auch in An-
wendung gebracht werden. Wo der Zustand und die Güte
des Bodens Einfaat von Sommergetreide gestattet, ist
diese Maßnahme, verbunden mit Vollaat, nicht zu ver-
werfen, da der Boden besser vorbereitet und durch die
Stoppeln die Frostgefahr herabgemindert wird. Im all-
gemeinen ist jedoch der Streifenfaat der Vorzug zu geben,
zumal nur bei dieser Kulturart das Bodenbedecken, welches
von ungemein günstiger Einwirkung auf die junge Eichen-
kultur ist, einfach und billig durchgeführt werden kann.
Dieses Bedecken der Saat, welches noch nicht genügend be-
kannt und noch viel zu wenig angewendet wird, fördert die
Entwicklung der jungen Eichen in hohem Maße, wodurch
die arten Pflanzen viel rascher aus der Frostgefahr und
dem Unkrautwuchs herauskommen. Sehr zweckmäßig ist
es hierbei, die Erde 2—3 Zentimeter hoch an die Saatreihe
anzuhäufeln.

Außer der Voll- und Streifenfaat ist noch die Pläße-
faat und die Einzel- und Steckfaat zu erwähnen. Erstere
kommt vorwiegend da in Anwendung, wo einem regel-
mäßigen Verband Schwierigkeiten entgegenstehen. Letztere
Art ist beliebt bei der Anlage kleiner Flächen oder beim
Ausbessern der Fehlstellen in natürlichen und künstlichen
Verjüngungen.

Betreffs der Zeit ist zu bemerken, daß die Saat im
Frühjahr der Herbstbestellung vorzuziehen ist, weil die
Herbstaat vielen Gefahren, wie Erfrieren der frühzeitig
keimenden Sämlinge, Verzehren durch Mäuse, Vögel oder
Wild usw. ausgesetzt ist. Die Saat unter einem Schutz-
und Schirmbestand bietet viele Vorteile. Breitfronige alte
Mittelsalwäldchen mit tiefer Bestattung taugen jedoch nicht
dazu. Die beste Saatzeit ist im Mai, wenn Fröste nicht
mehr zu erwarten sind.

Bei der natürlichen Verjüngung ist der so-
genannte Vorbereitungsstich, wie bei der Buche, nicht er-
forderlich, weil sich sonst schon vor dem Samenabfall zuviel
Gras- und Unkrautwuchs einfindet. Nur Holzarten, die
sich nicht verjüngen sollen, wie z. B. Ape und Birke, müssen
vorher entfernt werden. Ein gut geführter Durch-
forstungsbetrieb wird schon frühzeitig dafür gesorgt haben,
daß nur die besten Bäume als Mutterbäume in gleich-
mäßiger Verteilung über die ganze Fläche zur Ver-
jüngung übrig bleiben. In einem guten Samenjahre lege
man gleich den Samenschlag ein und lasse die Nachhiebe,
wenn reichlich Aufschlag vorhanden ist, rasch aufeinander
folgen. Bodenverwundung oder auch Schweineetrieb ist
sehr zweckmäßig. Zur Bodenverwundung verwendet man
am besten den Weberschen Waldgrubber während des
Samenabfalls, während man vorher mit einem Schäl-
pflug durch den Bestand flache Furchen gezogen hat. Die
Kosten betragen ca. 25 Mk. pro Hektar. Der Samenschlag
darf nur dann eingelegt werden, wenn man sich von der
guten Keimkraft des Samens überzeugt hat, da in
manchen Jahren sehr viel taube Früchte fallen, oder viele
Eicheln schon vor der Reife durch den Sturm abgeworfen
werden. Fehlstellen in der natürlichen Verjüngung säe man
mit der Hand nach. Will man auch andere Holzarten ein-
sprenken, so kann dies auf unbefamten Stellen durch
Pflanzung geschehen. Wo Fröste zu befürchten sind, warte
man mit der Vervollständigung noch ein Jahr, damit man

nicht 2 Jahre nacheinander dieselbe Arbeit hat. Der Erfolg muß bei der Verjüngung immer ein voller und ganzer sein. Es gibt bei der natürlichen Verjüngung der Eiche nur einen Erfolg oder Mißerfolg. Ist die Verjüngung nur teilweise gelungen, so warte man nicht länger auf Mast, sondern man räume am besten baldigst die ganze Fläche und verjünge auf künstlichem Wege, bevor zu starke Verunkrautung unter dem gelichteten Bestande eingetreten ist.

Ist die Verjüngung gut gelungen, so nehme man bei den Nachhieben zuerst die schwersten und besten Stämme heraus, damit durch das Fällen und Rücken kein zu großer Schaden angerichtet wird. Ueberhaupt soll die Verjüngung immer schon geräumt sein, bevor größerer Schaden angerichtet werden kann. Man darf wegen der raschen Folge der Nachhiebe oder wegen eines event. Mißerfolges nie eine zu große Fläche auf einmal in Verjüngung stellen, da sonst bei der schnellen Räumung eines Schlags leicht durch ein Ueberangebot an Eichenholz ein Niedgang der Preise hervorgerufen werden könnte.

Bei der Naturverjüngung sowie bei allen anderen Verjüngungsarten ist bei schädlichem Wildstand das Eingattern der betreffenden Fläche unbedingt erforderlich. Die Kosten für den laufenden Meter betragen beim Einzäumen gegen Hochwild im Durchschnitt 50 Pfennig.

Als weitere Kulturart kommt die Verjüngung durch Pflanzung in Betracht.

Das Pflanzen der Eiche geschah bisher in allen Stärken, vom Halbbloden bis zum Heister. Zu empfehlen ist jedoch nur die Kleinpflanzung, aber auch nur dann, wenn die Saat nicht anwendbar ist. Zur Kleinpflanzung nehme man gut verpackte Halbbloden und Loden im $1 \times 0,6$ bis $0,8$ Rechteckverband. Stärkere Pflanzen, wie Halbheister und Heister, eignen sich keinesfalls zum Anbau der Eiche auf größerer Fläche. Wenn wir das Wurzelsystem einer 1—2 Meter hohen Eichenpflanze betrachten, wird uns sofort klar, daß das Verpflanzen ohne Beschädigung der stark entwickelten Pfahlwurzel kaum möglich ist, wenn nicht zu hohe Unkosten verursacht werden sollen. Die gute Entwicklung der Pfahlwurzel hat aber den größten Einfluß auf das Gedeihen des Baumes in den ersten Jahrzehnten. Schon bei Loden wird es sehr oft vorkommen, daß gerade der wertvollste untere Teil der langen Pfahlwurzel beim Ausheben verloren geht und bei Heistern ist dies fast immer der Fall. Jüngere Pflanzen, wie Loden ersetzen die verlorenen Teile rasch und in voller Güte wieder. Anders ist es bei größeren und älteren Pflanzen, wie bei Heistern. Obwohl die Reproduktionskraft bei der Eiche eine sehr gute ist, so wird ein längeres Kränkeln und Kümmeren einer solch verletzten Pflanze doch immer die natürliche Folge sein. Ist der Standort nicht besonders zufugend und wirken dann noch andere Beschädigungen, wie Frost und Wildverbiß nachteilig ein, so wird sie sich aus dem kranken Zustande jahrelang nicht herauszurufen vermögen; wenn sich gar zu den Verletzungen noch Fäulnis oder ungünstige Witterungsverhältnisse einstellen, so geht meist eine ihrer Pfahlwurzelspitze beraubte Pflanze nach kürzerem oder längerem Vegetieren ein und der Erfolg der Kultur ist ein negativer. Im günstigsten Falle wächst ein verletzter Heister nach überwundenem Siedtum zu einem kurzschäftigen, krummen oder gedrehten Baume heran, der zu Öffnungen auf reiche und gute Nutholzausbeute nicht berechtigt. Bedeutend vorteilhafter als Pflanzung ist immer die Saat, wenn die örtlichen Verhältnisse die Wahl zwischen beiden Kulturarten gestatten. Nur bei stark verunkrauteten

Flächen, wo die Erstickungsgefahr für die Saat zu groß ist, wird Loden-, niemals aber Heisterpflanzung am Platze sein.

Bei einer Lodenpflanzung muß neben sorgfältigster Ausführung des Pflanzgeschäftes immer das beste Pflanzmaterial verwendet werden. Den Vorzug verdienen gut verschulte 3—4jährige Loden, die ein gutes nicht zu tief gehendes Wurzelsystem haben. Der Verband soll nicht zu weit sein.

In Mischung mit anderen Holzarten verträgt sich die Eiche im allgemeinen gut.

Das beste Mischholz ist die Buche. Man muß nur darauf achten, daß die Eiche nicht von ihr überwachsen wird. Es ist deshalb gut bei Begründung eines solchen Mischbestandes der Eiche einen Vorprung zu geben und eventuell die Buche mit Eiche und Art kurz zu halten. Soll eine solche Mischung durch Verjüngung eines Buchen-Eichenbestandes erzeugt werden, so sind die Eichen stärker und frühzeitiger zu umlichten und nachzulichten, um sie zur Verjüngung anzuregen und etwaigem Eichenauflschlag einen Vorprung gewinnen zu lassen. Blähenweises und streifenweises Einmischen in Buchenkulturen ist ohne Eingattern nicht zu empfehlen.

In Mischung mit der Fichte behält anfangs auf besserem Boden die Eiche den Vorprung, wird aber zwischen dem 25.—50. Jahre leicht überholt. Es ist daher die gleiche Vorsicht, wie bei der Buche am Platze.

Eiche, Ahorn und Ulme sind sehr gute Mischhölzer. Linde eignet sich als Bodenschutzholz.

Die Tanne leistet als Misch- und Unterholz gute Dienste.

Kiefer, Lärche und Birke sind nur in bescheidener Einsprengung gute Schutz- und Treibhölzer, eignen sich aber nicht zu gleichmäßiger starker Mischung, da sie ausgesprochene Lichtbölzer sind und den Boden nicht genügend schützen. In vereinzelter Einsprengung wächst besonders die Lärche meist zu wertvollem Nutholze heran.

Für den Unterbau ist die Buche, Tanne oder Linde zu empfehlen, während der häufig in den früheren Jahren betriebene Fichtenunterbau nicht ratsam ist. Die Fichte verkleidet den Boden, zieht die Feuchtigkeit an sich und beeinträchtigt die für die Eiche notwendige Bodenfruchtbarkeit. Die mit Fichte unterbauten Eichenbestände werden rückgängig im Zuwachs, wipfeldürre (zeigen die sog. „Girschörner“) und sterben schließlich ab.

Was die weitere Behandlung der Eichenkulturen und -Bestände anbetrifft, ist noch kurz anzufügen, daß die Kultur immer gut gereinigt werden muß; Weichlaubhölzer und sonstige unberufene Eindringlinge sind möglichst kurz zu halten und rechtzeitig zu entfernen. Wiederholte Räumungsarbeiten und Durchreinerungen müssen schon frühzeitig für gleichmäßige gute Stellung sorgen, wobei die besseren Exemplare zu begünstigen sind. Im 40.—50. Jahre ist das Augenmerk besonders auf Erhaltung und Auswahl gutgeformter Stämme, die den Zukunftsbestand bilden sollen, zu lenken. Im großen und ganzen ist die Eiche frühzeitiger, öfter und stärker zu durchforsten, wie jede andere Holzart.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß beim Anbau von Eichen auf geringerm Boden besser zu der Koteiche gegriffen wird. Dieselbe ist anspruchslos, raschwüchsig, verträgt unser Klima gut und trägt durch ihre bunte Belaubung im Herbst zur Verschönerung der Landschaft bei. K e h.

Kleinere Mitteilungen.

Das Einneben der Maulwurfshügel

Ist eine der wichtigsten Frühjahrsarbeiten auf Wiesen und Weiden. Findet ein genügendes Verebnen nicht statt, so gibt es, wie das „Odenb. Landw.-Bl.“ in seiner Nr. 13 schreibt, nicht nur rohe, schlecht bestandene Stellen, auch die Oberfläche wird nach und nach unregelmäßig, wodurch die Grasnarbe beeinträchtigt und der Wert der Weide oder Wiese herabgesetzt wird. Umgekehrt wird man der verebneten Maulwurfserde je nach dem Nährstoffgehalt des Untergrundes eine mehr oder minder düngende, mindestens aber die Oberflächenschicht physikalisch verbessernde Wirkung zuschreiben müssen. In diesem Frühjahr ist die aufgetorfene Erde, soweit es sich um schmerzlichen Lehm- und Tonboden handelt, insofern des milden Winters und der vielen

Niederschläge sehr zähe und schwer auseinander zu bringen. Da meist der eiserne Wiefenhobel gute Dienste. Wenn das Instrument in der Mitte mit Scharnier versehen ist, damit es sich der Erdoberfläche genügend anpaßt, und wenn es sowohl am vorderen als am hinteren Querbalken eine Schneide besitzt, so wird es eine sehr gründliche Arbeit leisten. Auf leichteren Boden andererseits wird man dieselbe Wirkung mit einer nicht zu leichten Wiefenegge erreichen, deren Arbeit hier dann zugleich eine wiefenfestigere ist als die des Wiefenhobels. Die Wiefenegge wird hier auf Weideland außer der Verteilung der Maulwurfserde die Düngfladen auseinander bringen, was beides zusammen sonst eine sehr zeitraubende Handarbeit darstellt. Dabei ist das von der Wiefenegge betroffene Anziehen der Grasnarbe und des Bodens

zugleich einen anregenden Einfluß auf das gesamte Pflanzenwachstum aus. Als in allem kann man nur raten, diese Pflegearbeiten recht gründlich auszuführen, durch die man nicht unwesentlich dazu beiträgt, sein Land ertragsfähig zu erhalten.

Wirkung geringer Raufuttergaben bei Verfütterung an Milchvieh.

Davenport hat 1897 versucht, Kühe ohne Raufutter aufzuziehen. Das eine Kalb bekam statt Heu Mais- und Hafersörner. Es gedieh, wie die „Milchzeitung“ (Leipzig) in ihrer Nr. 16 schreibt, vier Monate lang sehr gut, entwickelte aber eine solche Bie nach massigen Futter, daß es Erde und Hohlspäne fraß, sobald es diese Stoffe erreichte konnte. Im fünften Monat stellten sich indes Verdauungsstörungen ein; das Tier nahm weiter das vorgegebene Körnerfutter, kam aber dabei dem Tode nahe und wurde geschlachtet. Die Glieder waren fast vollständig steif geworden und die Muskeln starr und plump. Bei der Sektion ergab sich, daß kein Fett angelegt, sonst aber alles normal entwickelt war. Ein anderes Kalb wurde vom sechsten Tage an sieben Monate hindurch ausschließlich mit Magenmilch ernährt. Es entwickelte sich ebenfalls in den ersten Monaten ausgezeichnet, zeigte aber in den letzten Monaten dieselben Erscheinungen wie das mit Körnerfutter ernährte Tier. Als schließlich die Glieder so steif geworden waren, daß das Kalb sich nicht mehr aufrichten konnte und nur noch ganz geringe Lebenszeichen von sich gab, wurde ihm Heu und Stroh vorgelegt, welches es auch verzehrte. Einige Stunden darauf trat zum ersten Male das Wiederkäuen auf und das Kalb erholte sich bei weiterer Verabreichung von Raufutter sehr bald und gedieh wie ein von Jugend auf normal ernährtes Tier. Die weiteren Versuchstiere zeigten ein den beiden ersten Tieren analoges Verhalten. Es war also nicht möglich, Kühe ohne Raufutter aufzuziehen. Diese Versuche regten Herrn Dr. Theodor Müller am landwirtschaftlichen Institut in Halle a. S. an, zu untersuchen, wie weit man bei der Fütterung ausgewachsener Kühe in der Raufuttergabe herabgehen könne oder ob man eine gewisse Zeit sie ganz ohne Raufutter ernähren könne, ohne die Leistung der Tiere herabzusetzen und den Gesundheitszustand zu stören. Dr. Müller stellte mit zwei Kühen, einer Angler und einer Oldenburger, Fütterungsversuche an, bei denen neben 25 kg Rüben und der entsprechenden Menge Kraftfutter als Raufutter zunächst pro Tag und Stück 5 kg Roggenstroh, in der nächsten Periode die Hälfte, in der dritten der vierte Teil dieser Menge und in der vierten kein Raufutter gegeben wurde. In der fünften Periode wurden wieder 5 kg Roggenstroh und in der darauffolgenden bei entsprechender Verminderung des Kraftfutters 5 kg Weizenheu statt Roggenstroh verfüttert. Jede Fütterungsperiode dauerte drei Wochen, wovon eine Woche auf die allmählichen Uebergänge entfielen. Die Versuche ergaben folgendes: 1. Bei der Fütterung des Milchviehes kann man unbedingt die Raufuttergabe bis auf 1 1/4 kg pro 500 kg Lebendgewicht herabsetzen; man kann sogar diese Tiere kürzere Zeit ganz ohne Raufutter ernähren, ohne daß sich für die Gesundheit störende Folgen einstellen. 2. Auch die Milchmenge wird bei einer solchen Fütterung nicht verringert, sondern eher vorteilhaft beeinflusst. 3. Der prozentige Fettgehalt der Milch zeigt dabei eine geringe Abnahme und ebenso die gelieferten absoluten Fettmengen. 4. Die Verdaulichkeit ist bei dieser Fütterung, sondern zeigt im wesentlichen dieselben Resultate wie bei der Verabreichung

von 5 kg Stroh pro 500 kg Lebendgewicht. — Die Kühe bedurften bei der Verminderung und beim Entzug des Raufutters eine unvollständige Sättigung und waren anfangs unruhig. In der Periode ohne Raufutter war das Wiederkäuen fast ganz verschwunden, ohne daß die Tiere dabei irgend welche Anzeichen einer Erkrankung oder den Eindruck eines bedenklichen Unbehagens zeigten. — 5. Das Heu hat sich als spezifisch gutes Milchfutter erwiesen, die Milchmenge wurde dadurch gesteigert. Der prozentige Fettgehalt der Milch hat sich im Vergleich zu den Perioden mit 5 kg Stroh nur wenig verändert, indes ist die absolute Fettmenge entsprechend der Milchmenge gesteigert worden. (Das Heu wurde auch immer vollständig verzehrt, während vom Stroh öfters Reste blieben.) Die Produktionskosten der Milch stellten sich bei der Heufütterung niedriger als bei der Strohfütterung; bei guter Milchverwertung kann aber auch bei letzterer immer noch eine Rente erzielt werden.

Futterfalk.

Es ist durchaus nicht unter allen Umständen nötig, den aufwachsenden Tieren eine ständige Zugabe von basischphosphorsaurem Kalk zu bieten, wie es vielfach gefordert wird. Denn aufdrängen läßt sich der Organismus nichts über seinen Bedarf, und die Deckung desselben durch gute an Kalk und Phosphorsäure reiche Futtermittel verdient, wie der „Landbote“ schreibt, unzweifelhaft den Vorzug. Die im vergangenen Frühjahr herrschende Dürre hat aber vielfach den ersten Schnitt des Heues nicht nur der Quantität, sondern auch der Qualität nach ungünstig beeinflusst. Die Erfahrung lehrt aber, daß in trockenen Jahren die Knochenweiche bei jungen Tieren und die Knochenbrüchigkeit bei erwachsenen in ungewöhnlichem Grade auftritt. Bekanntlich bestehen die Knochen der Tiere der Hauptsache nach aus phosphorsaurem Kalk. Werden nun im Futter nicht genügende Mengen dieser Bildungsstoffe aufgenommen, so können sich bei jungen Tieren die Knochen nicht genügend ausbilden und es tritt die Knochenweiche — Rachitis — ein. Bei erwachsenen Tieren wird namentlich zur Ausbildung des Jungen im Mutterleibe und zur Erzeugung der Milch viel phosphorsaurer Kalk benötigt. Fehlt dieser in hinreichendem Maße dem Futter, so wird der Kalk den Knochen entzogen und es tritt Knochenbrüchigkeit auf. Selbst auf Böden, die verhältnismäßig reich an Kalk und Phosphorsäure sind, kann in Jahren mit langen Dürreperioden während der Wachstumszeit das Futter und Stroh arm an den knochenbildenden Bestandteilen werden, weil dieselben wegen Mangels an Wasser nicht gelöst und von der Pflanze aufgenommen werden können. In solchen Fällen bleibt nichts anderes übrig, als den phosphorsauren Kalk als sogenannten Futterfalk dem Futter zuzusetzen. Was die zu reichende Menge anbetrifft, so stellt sie sich: für Fohlen und Kühe auf 10 bis 15 Gr., für Lämmer und Ferkel auf 3—6 Gr., für tragende und säugende Stuten und Kühe auf 30—50 Gr., für tragende und säugende Schafe und Schweine auf 10—15 Gr. pro Tag und Stück. Besonders notwendig ist diese Beifütterung, wo eingesäuerte Rübenschnitzel oder sonstiges Sauerfutter verabreicht wird, da die überschüssige Milch- und Essigsäure lösend auf den Kalk der Knochen wirkt und um so eher Knochenbrüchigkeit auftritt.

Alle Zuschriften und Sendungen an die Redaktion sind zu adressieren: „An die Redaktion der Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Halle a. S., Gr. Braubausstr. 30“. Redaktionschluss Dienstag mittags 12 Uhr. Später eingehende Manuskripte können für die betr. Nummer keine Berücksichtigung finden. Druck und Verlag von Otto Ebstele, Halle a. S. (Verlag der Halleischen Zeitung).

Original-Friedrichswerther

 Futtermüllensamen
ausverkauft, bis auf einige Zentner, die zu Versuchs-zwecken kostenlos abgegeben werden.
 Jeder Einsender dieser Anzeige, welchem meine hochartragreiche, haltbare Futterrübe noch unbekannt ist und mit meiner Saat einen Versuch anstellen will, erhält, solange der Vorrat reicht, eine kleine Probe umsonst zugesandt. Beteiligung am Preisausschreiben gestattet. 1. Pr. Mk. 100, 2. Pr. Mk. 50, 3. Pr. Mk. 30. Nur sofortige Bestellungen können berücksichtigt werden. [7236]
Domäne Friedrichswerth 115 (Thüringen).

Verkäuflich
sprungfähige
Zuchtbullen
 der Original Jeverländer Rasse, darunter hochprämierte Tiere.
Hoch- und mitteltragende
Kühe und Färsen.
 Erste Qualitäten.
Köster, Hofbesitzer, Lettens, Jeverland. [1712]

Besten
Thüringer Stückfalk
 zum Dünen und Düngen, gemahl. Stückfalk sowie gemahl. kohlenf. Kalk empf. zu bill. Tagespreisen
Schraplauer Kalkwerke,
 Aktiengesellschaft,
 Halle a. S.,
Martinberg 2.

la. inländisches Eisenvitriol in Kristallen 95%
sowie la. Eisenvitriol-Pulver 75%
 (letzteres direkt zum Ausstreuen) zur Vernichtung des Federichs empfiehlt zu den äußersten Tagespreisen [1676]
G. F. Duve Sohn, Chemische Werke, Osterwieck am Harz.
 Telegr.-Adr.: Chemische Werke, Fernruf Nr. 3.
 Zu beziehen durch die Central-Ankaufstelle für Landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte, Halle a. S.

Deutsche Windturbinenwerke
 G.m.b.H.
 Rud. Brauns DRESDEN.

Herkules
Kostenlose Betriebskraft
 für alle Wasserpumpen, Antrieb aller landw. u. gewerblich. Maschinen, Be- und Entwässerungen. Preislisten, Anschläge, Besuche kostenlos.


 Liefere **Zucht- u. Milch-Vieh** franko jed. Bahnstat., auf Wunsch unter günstigen Zahlungsbeding.
M. Lyon, Viehhändler, Berlin, Hansa-Ufer 7.